

nimmt die sich konservativ nennende bei ihrem Einfluß auf die Regierung und ihre Organe, die sich größtentheils aus ihr zusammensetzen, immer noch eine Stellung ein, welche der Verbreitung ihrer Anschauungen im Volke und der in ihr vertretenen Intelligenz nur wenig entspricht. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Konservativen sich vorzugsweise aus der Aristokratie, welche auf die Erhaltung ihrer bevorzugten Stellung bedacht ist, aus den Großgrundbesitzern und überhaupt aus den durch hervorragenden Besitz ausgezeichneten Klassen rekrutiren und daß somit ihre Interessen denen des Volkes im allgemeinen zuwiderlaufen. Es ist aber trotzdem gewiß, daß zu einem gesunden politischen Leben eine konservative Partei neben der liberalen nothwendig ist, um dasselbe zu regeln und damit sich diese beiden Parteien, wie es in England der Fall ist, in der Regierung oder doch in der Beherrschung der Situation ablösen. Nicht nöthig ist es dagegen, daß man vielfach in der konservativen Partei noch immer vorzugsweise die Stütze der Regierung sieht, und daß sich die Ministerien regelmäßig fast aus ihr allein zusammensetzen. Sehen wir uns nun einmal die heutige konservative Partei in Deutschland an, so werden wir zunächst finden, daß ihre eine Hälfte aus bedingungslos gouvernementalen, ihre andere aus direkt reaktionären Elementen besteht und daß sie somit durchaus nicht allein in einer möglichst ausgedehnten Erhaltung des Bestehenden ihre Aufgabe erblicken kann. Hiermit ist aber auch zugleich der Grund für ihre Schwäche gegeben, da es ihr sowohl an einheitlicher Kraft und Führung wie an einer rechten Uebereinstimmung gerade bei den wichtigsten politischen Fragen, soweit nicht materielle Interessen in Frage kommen, fehlt. Die Hammersteinschen, die sogenannte Kreuzzeitungspartei, schlägt blindwüthig auf jeden los, der es wagt, den modernen Anforderungen des Staates und der Gesellschaft auch nur in etwas das Wort zu reden. Diese Leute verlangen ein unbedingtes Festhalten an allen Ueberlieferungen des Feudalismus, welcher ihnen eine bevorzugte und privilegierte Stellung auf Kosten der Allgemeinheit sicherte. Die Hellendorfschen dagegen verlegen sich mehr aufs Diplomatisiren; sie sind die Männer des unbedingten Regierungsgehorsams, die „von oben her“ alles erwarten und der Regierung folgen, auch wenn sie, wie ihr Führer Hellendorf sich unter dem Regime Bismarck einmal ausdrückte, ihnen zuweilen einen Fußtritt versetzt. Wahrhaft aufgefärrte, gebildete Männer schließen sich der Partei daher nicht in allzugroßer Zahl an, einestheils weil ihnen das unbedingte Abhängigkeitsverhältniß der letzteren Gruppe unbequem ist, anderentheils weil die jedem Fortschritt abholde feudale Gruppe ihnen Abneigung einflößt. Das Bild einer zu großen selbständigen Aktionen befähigten politischen Partei bieten daher unsere Konservativen nicht; zieht die Regierung einmal ihre Hand von ihnen ab, so werden sie ihre Bedeutung verlieren.

Der konservativen Partei in vielfacher Beziehung innerlich verwandt ist das Centrum, welches jüngst in dem Abgeordneten Windthorst seinen bedeutendsten Führer und wohl den ersten Politiker des Parlaments überhaupt verloren hat. Seit dieser Zeit geht nun auch diese mächtige Partei dem Schicksal entgegen, welches einer Vereinigung heterogener Elemente auf die Dauer nie erspart bleiben wird, nämlich der allmählichen Spaltung. Ursprünglich zur Vertheidigung der bedrohten Rechte der katholischen Kirche gegründet, hat das Centrum seinen Zweck mehr als hinreichend erfüllt und bis vor Kurzem noch eine ausschlaggebende Stellung innegehabt. Aber, wie gesagt, seit dem Tode Windthorsts ist vieles anders geworden. Raum in einer wichtigen Debatte stimmen jetzt noch die Redner des rechten und linken Flügels überein, dagegen treten aber die trennenden Momente so stark hervor, daß über kurz oder lang eine Spaltung erfolgen muß.

Mit den Konfessionen hatte die nationalliberale Partei eine Zeit lang ein Kartell geschlossen, das, so unnatürlich es war, eine Zeit lang doch die Situation beherrschte. Dem haben die jüngsten Wahlen ein erfreuliches Ende gemacht, indem sie die Partei auf die Hälfte ihrer Mitglieder reduzierten, so daß sie jetzt wenig einflußreich im Reichstage dasteht. Ihre Schwäche beruht nun ganz besonders in dem gänzlichen Mangel innerer Uebereinstimmung. Ein Rest der Herren erinnert sich noch daran, daß die Partei einst liberale Grundsätze vertrat und ist, wie aus den vor Kurzem erschienenen Enthüllungen eines ihrer hervorragenden publizistischen Wortführer, des Herrn Julius Rittershaus, hervorgeht, keineswegs abgeneigt, zu den Freisinnigen abzuschwenken in der Ueberzeugung, daß die Partei bei ihrer jetzigen Zusammensetzung dem Untergange geweiht ist. Das Gros der Partei dagegen, aus Großgrundbesitzern, Großindustriellen und Großkauleuten bestehend, re-

präsentirt die reich gewordene Bourgeoisie, begeistert sich für Schutzzölle und Zuckerprämien, für Liebesgaben und andere ebenso ungerechte wie unpopuläre Dinge und ist gern bereit, hierfür alle freiheitlichen Forderungen aufzugeben. Hierzu gesellt sich dann nur zu oft eine gegen höhere Einflüsse nicht widerstandsfähige Gesinnung und ein Haßchen nach äußeren Auszeichnungen und leeren Titeln, wodurch sich die Partei einen immer größeren Theil ihrer Wähler entfremdet. Was ihr jedoch am allermeisten schadet, ist ihre zügellose, von schlechten Einflüssen geleitete Presse, deren heßerisches Treiben in allen unabhängigen Kreisen Verstimmung erregt. Blätter, wie die „Kölnische Zeitung“, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, die „Hamburger Nachrichten“ müssen durch ihre Schreibweise verlesen und abstoßen. Sie entfremden auch thatsächlich der Partei ihre besten Elemente und werden es noch dahin bringen, daß ihre parlamentarische Vertretung sich, wie dereinst die auch einmal so mächtigen Altliberalen des preussischen Abgeordnetenhauses, in einer Droschke versammeln kann.

Von der sozialdemokratischen Partei braucht man nur zu reden, um sofort an die gerade in der jüngsten Zeit kraß hervortretenden Gegensätze innerhalb derselben erinnert zu werden. Von der einen Seite drängen die Jungen, die Werner, Baginsky und Konforten, die revolutionären Hixköpfe, die am liebsten morgen den Schlapphut mit der rothen Hahnenfeder auf ihr buschiges Haupt drückten, den Carras umschnallten und auf die Barrikade stiegen, um ihr Glück im Kampfe mit der modernen Gesellschaft zu versuchen. Auf der anderen Seite macht sich dagegen, besonders in Süddeutschland eine Bewegung bemerkbar, die dahin zielt, mit der heutigen Gesellschaft, wenn möglich, zu paktiren und das Gute zu nehmen, wo es sich bietet. Und zwischen diesen beiden drängenden und treibenden Elementen stehen die alten, erfahrenen Führer, die täglich die Gefahr vor Augen haben, von den hochgehenden Wogen in der eigenen Partei verschlungen zu werden.

Sehen wir so also alle größeren politischen Verbände in einer mehr oder weniger unklaren Gährung begriffen, so bietet demgegenüber die freisinnige Partei das Bild einer fest geschlossenen Vereinigung charakterfester, in allen Grundanschauungen übereinstimmender, durch lange und harte Arbeit fest mit einander verbundener Männer. Auf dem Boden eines den modernen Anschauungen entsprechenden und einer vernünftigen, besonnenen Fortschritt besüchtenden Programms stehend hat die Partei im Volke feste, dauernde Wurzeln geschlagen und kann trotz aller der gewaltigen Anstrengungen, welche schon zu ihrer Vernichtung unternommen sind, nicht überwältigt werden. Man hat auch von ihr oft genug gesagt, sie sei in zwei gegnerische Lager gespalten; nichts ist jedoch unrichtiger als diese Behauptung. Treten je einmal gegensätzliche Ansichten in der Partei zu Tage, so handelt es sich stets nur um Fragen der politischen Taktik, in ihren Grundprinzipien stimmen die Herren Richter und Rickert, die Herren Baumbach, Hänel und Virchow vollkommen überein. Auch von gegnerischen Parteien wird dagegen anerkannt, daß die Freisinnigen über eine große Anzahl hervorragender Parlamentarier und außerordentlich begabter, sachkundiger Politiker verfügen, daß ihre Parteio rganisation vortrefflich ist, ihre Presse vorzüglich redigirt wird und einen geradezu uuermeßlichen Einfluß auf die weitesten Kreise ausübt. Alles dies kommt zusammen, um in der Partei die besten Hoffnungen für die Zukunft zu erwecken, Hoffnungen, die dahin gehen, daß die Zeit noch einmal kommen wird, wo selbstloses, überzeugungstreues Streben auch in den maßgebenden Kreisen anerkannt wird und die liberalen Ideen ihren berechtigten Einfluß und ihre Vertretung auch in der Regierung wieder erlangen werden. Ueberall, wo Freisinnige sich in hervorragender Stellung befinden, an der Spitze großer Kommunen oder in anderen wichtigen Aemtern, haben sie Vorzügliches geleistet und Anerkennung auch bei ihren Gegnern gefunden. Durch ihr Talent und ihre Beredsamkeit, durch ihre reichen Kenntnisse und Fähigkeiten werden auch die parlamentarischen Vertreter der Partei, so hoffen wir, weiterhin Einfluß und Bedeutung in immer höherem Grade gewinnen und zu einem gesunden politischen Leben im Vaterlande das Ihrige beitragen.

Wirthstage angenehme Antrag, die Genehmigung zu einer Lotterie nachzusuchen, durch welche die „Theodor-Müller-Stiftung“ „gestärkt werden“ soll. Man will für 550 000 M. Loose verkaufen (jeder Wirth soll unter seine Gäste ein paar Duzend Loose absetzen), denkt, daß die Erlaubniß „unschwer zu erlangen“ sein werde und setzte in dieser Erwartung die Verpflichtungen gegenüber dem Verbande herab. Den ganzen Antrag stellte man so nebenbei, „da man gerade noch etwas Zeit übrig habe.“ Bei der Begründung wurde der Name des früheren Ministers v. Puttkamer genannt. In welchem Sinne, ist nicht deutlich zu ersehen, anscheinend aber, als ob man trotz des Abganges dieses Ministers die Genehmigung erhoffte. Daß diese Erlaubniß wirklich ertheilt werden sollte, halten wir doch für undenkbar. — — Raum gläublich scheint uns, was über eine Verurtheilung durch einen Berliner Gerichtshof heute in den Zeitungen berichtet wird. Zum Verständniß wird es genügen, die beiden letzten Sätze des Berichts anzufügen. Der Schluß lautet: „Durch die Beweisaufnahme wird festgestellt, daß thatsächlich dem Angeklagten nichts weiter nachgefragt werden kann, als daß er in das Thues'sche Geschäft gesehen hatte und dann langsam nach der Potsdamer Brücke gegangen war; dort soll (!) er sich allerdings ängstlich umgesehen haben. Der Gerichtshof hielt bei den Vorstrafen des Angeklagten das minimale (!) Material, welches gegen den Angeklagten erbracht ist, für ausreichend und erkannte auf 6 Monate Gefängniß.“ Entweder die Sache ist richtig, dann bedarf sie der ernstesten Erörterung, oder sie verhält sich nicht so, dann „verdient die gewissenlose Gerichtsberichterstattung des betreffenden Reporters schweren Tadel.“ — Von jeher haben die Symptome der Unzufriedenheit und die Haltung der Unzufriedenen den Bessergestellten das Barometer abgegeben, welches anzeigte, wie sicher ihre Position noch sei, welche Aussichten sie auf deren Erhaltung haben, je nachdem sie den Forderungen der aufstrebenden Gesellschaftsklasse entgegenkommen oder nicht. Auch der neue sozialdemokratische Programmentwurf ist bereits mehrfach in diesem Sinne kommentirt worden. So äußert die „Köln. Volksztg.“, daß maßgebende Organ der Zentrumsparthei, u. a.: „Vergesse man nicht, daß das Gros der Partei aus Mitläufern besteht, denen persönliche praktische Angelegenheiten der Gegenwart viel mehr am Herzen liegen als die Utopien der Zukunft, die aber Angesichts des in der Partei herrschenden Terrorismus ihre nüchternen Erwägungen für sich behalten. Soweit diese sich um das Programm kümmern, sehen sie sich nicht die allgemeinen Auseinandersetzungen, sondern die unter 1, 2, 3 u. s. w. so hübsch aufgezählten Forderungen an. Für die Gegner der Sozialdemokratie handelt es sich darum, diesen Theil des Programms möglichst zu verwirklichen. Der Sozialdemokratie würde damit das größte Stück Boden unter den Füßen weggezogen werden.“ Für die Richtigkeit seiner Auffassung beruft das Zentrumsblatt sich insbesondere auf Herrn v. Vollmar und sagt: „Wenn v. Vollmar bereits zu einem gewissen Vertrauen gegenüber der Regierung auffordert, so darf man annehmen, daß er überzeugt ist, unter den Arbeitern viele Gesinnungsgenossen zu haben.“ Die „Köln. Volksztg.“ mißt unseres Erachtens, wie freilich Viele thun, den Neußerungen des Herrn v. Vollmar zu großen Werth bei. Aber hiervon abgesehen, den meisten dürfte das in obigen Sätzen ausgedrückte Verlangen wohl zu weit gehen. Die Sozialdemokratie verdrängen, indem man ihre Forderungen „möglichst verwirklicht“, ist eine Methode, die gerade am meisten wohl die Sozialdemokratie zufrieden stellen würde. Allerdings fehlt es an Erscheinungen nicht, betreffs deren die bürgerliche Gesellschaft sich eingestehen muß: entweder ihre Entstehungsursache muß aufhören, oder wir können uns der sozialdemokratischen Forderung nicht länger widersetzen.

— Bei seiner jüngsten Anwesenheit in Rastenburg bei Gelegenheit des 25jährigen Jubiläums der 9. Jäger äußerte Graf Waldersee, wie man der „A.=N.=Corr.“ mittheilt, mit Bestimmtheit die Absicht, demnächst aus seiner militärischen Stellung auszuscheiden. Wir glauben, meint die „Voss. Btg.“, daß diese Nachricht der Bestätigung um so mehr bedarf, als eine ganze Reihe von Meldungen, welche den Grafen Waldersee betreffen, sich als unbegründet erwiesen haben, auch wenn sie aus gut unterrichteter Quelle kommen sollten.

— Von dem Grafen Moltke ist, wie mehrfach erwähnt worden ist, noch kurz vor seinem Tode ein wichtiges Gutachten über die Befestigung der Insel Helgoland erstattet worden. Auf Grund dieses Gutachtens sind, wie die „B. P. N.“ melden, die Pläne für die vorzunehmenden Arbeiten so wesentlich eingeschränkt worden, daß deren Kosten nunmehr auf nicht ganz den dritten Theil der ursprünglich veranschlagten Summe sich stellen. Voraussichtlich wird ein

△ **Berlin**, 10. Juli. Zu Geld kommen ist für den einzelnen Erden- und Staatsbürger eine schwere Sorge. Vereinigungen haben es leichter, sie veranstalten eine Lotterie. Die Behörden sind zur Genehmigung von Lotterien manchmal bereit gewesen in Fällen, wo ernste Bedenken auftreten konnten. Die Sucht, Lotterien zu veranstalten, wächst. Eine eigenthümliche Aeußerung dieser Sucht ist der vom letzten Gast-

Betrag von ungefähr 6 Millionen Mark zur Ausführung der Bauten ausreichen.

Aus Sachsen, 9. Juli. Wie groß der gegenwärtige Nothstand ist, geht u. A. auch daraus hervor, daß die Stadt Leipzig einen Mehraufwand für Armenunterstützungen von 90 000 Mark zu machen gehabt hat, als im Haushaltungsplane angenommen worden war. Angesichts solcher Thatfachen hätten auch hier die städtischen Behörden nicht bloß ein Recht, sondern sogar die Pflicht gehabt, in der Getreidebezugsfrage Stellung zu nehmen. — Seitens des sächsischen Kultusministeriums ist an die Lehrerkollegien der Gymnasien die Aufforderung ergangen, sich gutachtlich über eine Verminderung der Unterrichtsstunden, besonders der mittleren Klassen zu äußern. Auch soll die Verteilung des Lehrstoffes in einigen Fächern den Anforderungen der Gegenwart mehr angepaßt werden.

Gotha, 9. Juli. Eine mit mehr als 10 000 Unterschriften versehene Petition um Aufhebung der Getreidezölle ist von hier aus an den Reichskanzler v. Caprivi abgegangen. Von den Unterschriften stammen über 7000 aus den Ortschaften des Herzogthums, also aus überwiegend landwirtschaftlichen Kreisen.

Mainz, 9. Juli. Ein heute ausgedrohter partieller Buchdruckerstreik ist jedoch durch das Gewerbegericht als Einigungsamt beigelegt worden.

Weimar, 9. Juli. Am Dienstag fand hier selbst eine vom „Freisinnigen Verein für Weimar und Umgegend“ berufene und von mehr als 800 Wählern aller Parteien besuchte öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung: „Das Marschunägel, welches unsere Garnison bei und in Agmannsdorf betroffen hat“. Bekanntlich sind bei dieser Gelegenheit in Folge außerordentlicher Ueberanstrengungen, einer bis zu 40 Grad gestiegenen Hitze, Abmehren eines Militärarztes, sowie des an die Leute ergangenen Verbots, sich marschunfähig zu melden, 2 Mann gestorben, 5 Mann schwer erkrankt und gegen 100 Mann dienstunfähig geworden. Der Referent Dr. Fränkel gab in der Versammlung auf Grund sorgfältigster Erkundigungen an Ort und Stelle einen streng sachlichen ausführlichen Bericht über die Thatfachen, welche durch zwei von Agmannsdorf erschienene Augenzeugen in wahrhaft ergreifender Weise ergänzt wurde, und führte den erschöpfenden Nachweis, daß der im hiesigen Regierungsbureau, sowie in dem (nationalliberalen) Volksblatt erschienene „amtliche“ Vertuschungsbericht Punkt für Punkt den Thatfachen widerspricht. Der eine der beiden Agmannsdorfer Herren berichtet u. A. selbst aus nächster Nähe gehört zu haben, wie der Oberst des Regiments dem Major v. Hochwächter „Unmenslichkeit“ vorwarf. Dr. Fränkel beantragte schließlich folgende Resolution, welche, nachdem ein nationalliberaler und ein sozialdemokratischer Redner dagegen gesprochen hatten und vom Referenten wirkungsvoll widerlegt worden waren, nach Probe und Gegenprobe im ersten Satz einstimmig, im zweiten mit allen gegen 6, im dritten mit allen gegen 3 Stimmen angenommen wurde: „Der Vorstand der Versammlung wird beauftragt, 1) in deren Namen den Familien der beiden Gefallenen das herzlichste Beileid auszusprechen; 2) im Namen der Versammlung an den Kaiser als obersten Kriegsherrn ein Schreiben zu richten, worin dem Schmerz über das Geschehene und dem Vertrauen auf den Willen des Kaisers, Abhilfe zu schaffen, Ausdruck gegeben und die Bitte um amtliche Bernehmung der Agmannsdorfer Zeugen, sowie um die weitestgehenden Maßnahmen zur Verhinderung derartiger Vorkommnisse für die Zukunft ausgesprochen wird; 3) die geeigneten Schritte zu thun, um die Veranstaltung gleichartiger Versammlungen in anderen Städten zu veranlassen.“ — In den nächsten Tagen wird eine von Dr. Fränkel verfaßte Broschüre über den Agmannsdorfer Fall und die Mittel, um dergleichen nach Möglichkeit auszuschließen, erscheinen.

München, 9. Juli. Das Gemeindefollegium schloß sich der Vorstellung an: Die Regierung möge beim Bundesrath eintretenden Falls nach Konstatierung des Endergebnisses für eine Verminderung oder Sistierung der Kornzölle wirken. Die Mehrthalen stimmten dagegen.

Österreich-Ungarn.

* **Wien,** 9. Juli. Im Abgeordnetenhaus erklärte bei der fortgesetzten Beratung des Budgets des Handelsministeriums der

Handelsminister bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, bei einem Handelsvertrage handle es sich um eine größere Zahl wirtschaftlicher Interessen, als deren Kompromiß eben ein guter und billiger Vertrag zu betrachten sei. Eine Mittheilung des Vertrages sei nicht möglich, da der Vertrag nicht unterzeichnet, sondern nur paraphirt ist und weil auf Grund dieses Entwurfes gleichzeitig Verhandlungen mit dritten Staaten stattfänden. Es läge im Interesse des Staates, diese Verhandlungen zu einem guten Abschluß zu bringen; außerdem würde eine Publikation des Vertrages ohne vorherige ausdrückliche Vereinbarung der Vertrag schließenden Theile gegen die Gepflogenheit verstoßen. Was die handelspolitischen Zielpunkte der Regierung angehe, so sei die Regierung bemüht, eine sichere und dauerhafte Grundlage zu schaffen, damit die wirtschaftliche Produktion sich sowohl für den inneren Bedarf, als auch für den Export entwickeln könne. Er habe bei der Beratung über die Verlängerung der Ründigungsfrist für den Vertrag mit Italien durchaus nicht gesagt, daß der Schutz der heimischen Arbeit und die Förderung des Exportes sich gegenseitig ausschließen; er habe jenes handelspolitische Programm bekämpfen wollen, das einen geschlossenen Staat verlangt, in dem die eigene Produktion auch im Staate selbst aufgezehrt werde und nichts für den Export bleibe. Die Lage, wie sie sich im Jahre 1892 darstellen würde, würde Österreich weniger als andere Staaten berühren, aber Österreich habe auch nicht nothgedrungen, sondern freiwillig Verhandlungen eingeleitet und sich an die Seite derjenigen gestellt, welche Bürgschaften zwar verlangten, aber selbst auch solche gaben. Ob die Regierung ihr Ziel erreicht hat, werde das Haus zu prüfen haben. (Lebhafter Beifall.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Juli. (Original-Korrespondenz der „Posener Zeitung“.) [Zur Thronfolger-Reise. Erwarteter Besuch des jungen Königs von Serbien. Französische Escadre. Dänische Touristen.] Soeben erfahre ich von wohlinformierter Seite, daß die Reiseroute des russischen Thronerben eine namhafte Abänderung erfahren hat und seine Ankunft in Petersburg schwerlich vor Anfang August (alten Stils) zu erwarten steht. Von einem Eintreffen zum 22. Juli (a. S.) zum Namensfeste der Kaiserin, wie anfangs geplant gewesen, kann also jetzt wohl schwerlich noch die Rede sein. Der schon ungewöhnlich lang ausgedehnte Besuch des Amur- und Baikalgabietes ließ darauf schließen, daß eine Aenderung des Reiseprogramms beabsichtigt sei. Kaiser Alexander hat der ihm zur Begutachtung und Bestätigung vorgelegten neuen Reiseroute seines Sohnes vor wenigen Tagen seine Zustimmung erteilt. Es heißt, daß dieselbe nach einem vom Generalgouverneur von Ostibirien aufgestellten Plane abgefaßt worden. Hiernach soll sich Großfürst Nikolai Alexandrowitsch über die ostibirischen Verhältnisse möglichst eingehend unterrichten und sogar ein Besuch der Hauptansiedlungspunkte der zur Deportation verurtheilten Verbrecher in das Reiseprogramm mit aufgenommen sein. In jedem Falle kann es nur von Nutzen sein, wenn sich der künftige Thronerbe Rußlands die unerquidlichen, reformbedürftigen Deportations-Verhältnisse Ostibiriens aus eigener Anschauung kennen lernt und sich ferner über die dortigen Kolonisations-Verhältnisse, die ebenso wenig erfreuliche Resultate zu Tage gefördert haben, so weit wie thunlich orientirt. Endlich soll sich der Großfürst von den Schiffahrts- und Handelsverhältnissen auf den Hauptströmen Ostibiriens aus eigener Anschauung überzeugen. In Anbetracht solcher Umstände darf es nicht Wunder nehmen, wenn sich die Reiseroute des Thronfolgers um mehr wie 1000 Werst verlängert. Aller Orten erwartet den zukünftigen Beherrscher Rußlands der gastlichste Empfang. Sämmtliche

Steppenvölker und Fremdstämme rüsten sich, den Kaisersohn mit allen ihm gebührenden Ehren und mit dem ihnen eigenen nationalen Gepränge und Pomp zu empfangen. Festlichkeiten mannichfachster Art, worunter Wettrennen und Falken-Jagden, sind in das Festprogramm aufgenommen. Daß der Zarewitsch auf seiner Rückreise in die Heimath dem 300jährigen Stiftungsfeste des Ural-Kosakenheeres beizuwohnen werde, habe ich bereits früher berichtet. Die Reihe der Festlichkeiten, die hier geplant, dürfte wohl ziemlich eine ganze Woche in Anspruch nehmen. Bekanntlich ist der jedesmalige Thronfolger Attaman sämtlicher Kosakenheere des russischen Reiches. — Der Ankunft des jungen Königs von Serbien, der bekanntlich am 10. Juli (a. St.) via Reni seine Reise nach Rußland antritt, wird am 21. Juli entgegen gesehen. Den Städten Kiew und Moskau ist hierbei ein mehrtägiger Besuch zugesagt. Den König begleiten der russische Gesandte in Belgrad, die Minister Nistitsch und Paschitsch, der Erzieher Mischkowsitch, Hofmarschall Santowitsch, die Adjutanten Major Tschiritsch und Michailowitsch und Dr. Zowanowitsch. Wo der König und seine Begleiter Wohnung nehmen werden, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. Voraussichtlich aber im großen Peter-Palais in Peterhof, wo das Kaiserpaar zu diesem Zeitpunkt bereits von seiner Skärenreise eingetroffen sein wird. — Die Vorbereitungen für den Empfang der französischen Escadre, unter dem Kommando des Admirals Gervais, werden in energischer Weise betrieben. Die französischen Gäste können des festlichsten Empfanges gewiß sein. Jede Gelegenheit soll benutzt werden, den franz. Seeleuten zu zeigen, daß sie in Rußland überaus willkommen sind. Am 20. Juni trat die städtische Duma (Rathsversammlung) von Kronstadt zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um über den Empfang der erwarteten französischen Gäste schlüssig zu werden. Die Stadtverordneten beschloßen auf Vorschlag des Stadthauptes, sich in herzlichster Weise an den Ehrenbezeugungen zu betheiligen und wählten ein Komitee, dem Behufs würdigen Empfanges der Gäste sofort eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt wurde. Außerdem soll seitens der Stadt ein solennes Diner stattfinden, zu welchem die Stadtverordneten aus eigenen Mitteln beisteuern. Das Couvert ist auf 10 Rubel normirt. Daß der örtliche Marineklub nicht hinter der Kommunalverwaltung zurückbleiben wird, ist natürlich. Auch er veranstaltet ein glänzendes Diner und eine ganze Reihe von Festlichkeiten. Sogar die Menu-Karten für beide Diners sollen die russisch-französische entente cordiale graphisch veranschaulichen und hat ein hiesiger bekannter Maler, Herr Karasin, nebenbei ein enragirter Franzosenfreund, zu diesem Zweck unentgeltlich seine Kunst in den Dienst des Marineklubs gestellt. Für das Diner der städtischen Kommunalverwaltung wird das Menu von einem Marineoffizier zusammengestellt. Der Petersburger Yachtklub gedenkt die Franzosen seinerseits zu feiern mit Ruder-Regatta, darauf folgendem Gabelfrühstück, einer Ausfahrt per Dampfer zu den großen Fischereien in der Newka-Mündung, darauf folgendem Bankett und Ball und Souper im Klublokal. Ueber den Empfang seitens der Marinebehörden und so zu sagen offiziellen Festlichkeiten verlautet noch nichts Näheres. Daß die französischen Gäste eine Einladung zur kaiserlichen Tafel

Der Luftballon.

Von Anton Smital (Prag.) *

Folgendes war der Sachverhalt. An einem freien Nachmittag, es mochte gegen fünf Uhr sein, erging ich mich bei frisch und kräftig wehendem Wind in den Anlagen vor der Stadt, als sich plötzlich vor meinen Augen der höchst überraschende, schreckliche, unglaubliche und doch wieder so einfache Vorgang abspielte. Ich gewahrte nämlich bei zufälligem Ausblicken — und zwar mit einem gewissen freudigen Schreck — hoch über der Landschaft den freischwebenden Luftballon, dessen Aufstieg die Blätter signalisirt hatten. Die riesige graue Birne strich majestätisch in südlicher Richtung und hob sich von dem Hintergrund der blauen Wolken überaus zierlich und effektiv ab. Man mußte unwillkürlich an ein Spielzeug denken. Und dieser Eindruck des Netten und Harmlosen war denn auch so bestimmt, er war so leicht und angenehm, daß selbst die unmittelbar folgende Veränderung, weit entfernt, die Empfindung des Schreckens hervorzurufen, im ersten Moment wie ein glänzender, sorgfältig vorbereiteter, das Programm krönender Coup erschien. Ich sah, wie aus dem Korb Ballast ausgeworfen wurde. Einige Sekunden verstrichen. Und auf einmal platzte die Birne gleich einer Rakete, ein Dunitwölftchen flog auf, zur Erde senkte sich eine weite Blase, die der Wind bald entfaltete, bald zusammenrollte. Das war Alles, und wie gesagt, nichts weniger als schrecklich.

Den Leuten, die im Korb saßen, dürfte wohl ziemlich heiß sein“, bemerkte Jemand in der Nähe. Etliche Zuschauer hatten sich angegemelt. Kein Schrei des Entsetzens. Im Gegentheil, man lächelte und ging dann plaudernd auseinander — so harmlos wirkte der sozusagen elegant ausgeführte Fall aus der schwindelnden Höhe von tausend Metern.

Ich möchte nicht behaupten, daß ich allein zum Unterschiede von Allen besonders aufgeregt war. Der Ballon ist geplatzt, sagte ich mir, und gerade vor meinen Augen geplatzt. Das ist doch merkwürdig. Er hätte nicht plazen müssen und ist doch geplatzt. Wie eine Rakete! Die Gaswolke habe ich gesehen! Das ist doch sehr merkwürdig!

Als ich gleich darauf mein Stammlokal aufsuchte, zu ungewohnter Stunde, aber einem dunkeln Drang nachgebend, hörte ich beim Eintreten, wie der Kellner zu einer mir unbekannten Tischgesellschaft sagte:

„Geplatzt soll er sein. Wer weiß ob etwas dran ist. Die Leute machen von jeder Lapalie so viel Aufhebens.“

Diese an sich rühmenswürdige Zweifelsucht, der ich unter anderen Umständen müthig beigeplachtet hätte, berührte mich diesmal mit persönlicher Spitze. Ich sah den Kellner vor mir, hörte ihn an einer Sache zweifeln, in die ich gewissermaßen als Gewährsmann mitverflochten war, und sofort hatte ich die Gewißheit, daß ich nun als solcher werde auftreten und möglicherweise Autorität verlangen, wenn nicht gar streiten müssen. Keine angenehme Aus-

sicht fürwahr, denn ich befehlige mich in der Regel kühler Zurückhaltung; und doch mußte ich mich melden, konnte ich nicht schweigen. Das ist, um die Sache psychologisch zu fassen, fast so, wie wenn man von gestohlenen Löffeln spricht. Das Gespräch ist mir herzlich gleichgültig, wenn ich besagte Löffel nicht gestohlen; habe ich sie aber gestohlen — wovon mich der gültige Himmel bewahren möge — dann trifft und reizt mich jedes Wort, jede unrichtige Vermuthung, die ausgesprochen wird, ich vermag nicht an mich zu halten und muß etwas sagen — sagen gleichviel was, nur etwas sagen!

„Der Ballon ist wirklich geplatzt“, ließ ich mich denn mit einem gewissen schrecklichen Pathos vernehmen. „Er ist wie eine Rakete geplatzt, die Gasfüllung verpufft. Ich selbst war Zeuge davon.“

Dann gab ich alle Einzelheiten wieder, mit einer mir fremden Stimme, in einer mir selbst unsympathischen bombastischen Art. Das Wort „geplatzt“ sprach ich nachgerade unheimlich aus. Und das erwähnte Pathos was aus meiner Stimme nicht mehr zu bannen. So etwa erzählt ein Plebejer und Nichtsthuer, der immer dabei ist, von Feuer, Hochwasser, Explosion, Fenstersturz u. i. w. Ich schämte mich meines vulgären Eifers fremden Leuten gegenüber und glaubte auch zu merken, daß das Vokal von meiner drohenden Stimme ganz erfüllt war. Mein besserer, vornehmerer Mensch hätte aus Kränkung über den grössten Spech durch die Ventilation hinausfliegen mögen; der andere aber, der aufgeregte Gewährungsmann in mir, achtete keiner Schande und spektakelte fort, bis er heiser wurde.

„Die Zeitungen werden schon darüber schreiben, wie's eigentlich passiert ist“, bemerkte einer der Herren mit überlegener Ruhe und nickte mir lächelnd zu.

Das impertinente Lächeln war wie ein Trintgeld, das Rücken wie ein beruhigendes Tippen auf die Schultern, das zu sagen schien: „Schon gut, Verehrtester, regen Sie sich nicht auf!“

Ich verstummte; ich hatte mich zu sehr hinreißend lassen.

„Wissen Sie — wissen Sie schon?“ zirkte, sich eben zu seiner Abendmauserei einfindend, der alte Herr Regierungsrath am anderen Ende des Lokals. „Der Ballon soll geplatzt sein, aber glücklicherweise schon ganz nahe am Boden. Gott sei Lob und Dank!“

Wir gab's einen Stich in's Herz.

„Nicht doch, Herr Regierungsrath“, widersprach sanft der geschnidene Wirth, „der Ballon ist, wie dieser Herr (er wies auf mich) soeben erzählte, in beträchtlicher Höhe geplatzt. Wenn ich nicht irre, fünfhundert Meter.“

„Tausend Meter“, rief ich zu Boden blickend.

„Wirklich wahr?“ taumelte der alte Herr milde. „Und der Herr war Zeuge? Bitte, wie war doch die Geschichte? Erzählen Sie mal, wie der Ballon geplatzt ist. Ich werde unterdessen mein Huhn mit Salat verzehren. Also bitte!“

Aufrichtig gestanden — ich erzählte wieder wie der Ballon geplatzt ist. Ich konnte mir nicht helfen. Die Gäste scharrten bereits mit den Füßen, der Wirth und die Kellner begannen mich mit geringschätzigen Blicken zu streifen, als ich immer wieder vom Plazen sprach.

„So, so... freue mich ordentlich auf das Abendblatt“, zirkte der alte Herr zum Dank für meinen Bericht. „Im Abendblatt wird's stehen, wie sich die Geschichte eigentlich zugetragen hat.“

„Soll förmlich in tausend Stücke zerrissen worden sein unter heftigem Brasseln und Knattern!“

Ein Herr mit zwei jungen Damen hatte am Nachbarstisch plazgenommen. Der Wirth sah mich fragend an. Ich zuckte unwillkürlich die Achseln.

„Das ist wohl möglich“, labirte der Wirth sachte, „aber da ist ein Herr, der Zeuge des Vorfalls war und erzählt.“

„Daß der Ballon wie eine Rakete geplatzt ist“, ergänzte ich im Ausruferton und wiederholte, unter einem schimpflichen Vann schmachend, die Geschichte von Anfang bis Ende. Als ich fertig war, schämte ich mich wahrhaftig meines Daseins.

„Zahlen — ich werde zahlen!“ rief ich.

„Bitte sehr — bitte gleich!“

Aber noch ehe ich mich entfernen konnte, war das Abendblatt da.

„Authentischer Bericht“, rief der Wirth, die Zeitung emporhaltend, „lest werden wir aber was Genaues hören — lest ohne Dingsda!“

Er begann laut vorzulesen, ich knickte zusammen und wankte, getroffen von einem Dutzend feindseliger Blicke hinaus. Das Abendblatt nämlich meldete unter den nach Schluß des Blattes aufgenommenen Nachrichten, daß der Luftballon mit furchtbarem, weithin vernehmbarem Getöse auseinandergegangen sei; wie die Flügel eines Riesenvogels breiteten sich die Fäden aus, das Fahrzeug schoß noch einmal durch etwa 10 Sekunden mit rasender Geschwindigkeit in die wolfige Höhe — ein Aufschrei des Entsetzens aus tausend und abertausend Röhren.

Ich wollte, um rasch nach Hause zu kommen, die Tramway benützen und stand bereits mit einem Fuß auf dem Trittbrett, als ich den Kondukteur sagen hörte: „Geplatzt und verbrannt, ganz verbrannt.“ — Ich verlor mich in's Irren; nur ein heiserer Laut kam hervor. Noch ehe sich der Wagen in Bewegung setzte, sprang ich zurück und setzte den Weg zu Fuß fort.

„Also doch vom Blitz getroffen und verbrannt und die armen Menschen ganz verkohlt heruntergefallen?“ empfing mich zu Hause die Wirthschafterin.

Ich sah das einfältige Weib lange an; es war ein langer, dramatischer Blick. Dann aber rang sich aus dem Chaos der eigenenthümlichsten Gefühle in meinem Innern ein heroischer Entschluß durch und ich antwortete mit dem letzten Aufwand meiner stimmlichen Mittel:

„Zawohl, vom Blitz getroffen, verbrannt, ins Wasser gefallen, die Menschen verkohlte Leichen — war selber dabei!“

Hierauf ließ ich mir einen kalten Umschlag geben und legte mich schlafen mit dem festen Vorsatz, nie wieder in meinem Leben als Gewährsmann aufzutreten, und sollten über mir alle Luftballons der Welt zerplazen!

(Erstf. Btg.)

*) Der einem Luftballon in Prag jüngst widerfahrne Unfall gab dem Verfasser Anlaß zu den psychologischen Wahrnehmungen, über welche er in obiger Skizze berichtet. D. Reb.

im großen Palais in Peterhof erwartet, darüber berichtete ich schon seiner Zeit. Sämtliche hier anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses haben diesem Galadiner beizuwohnen. So reist sich fest an fest. Das französische Geschwader dürfte somit reges Leben in die an interessanten Vorkommnissen arme Sommerszeit bringen. Noch vergaß ich zu bemerken, daß auch die hiesige französische Kolonie ihren rühmlichen Anteil an der allgemeinen Festesfreude haben will. Auch sie feiert ihre Compatriots durch ein Bankett. Ein wenig herabgestimmt wird in unserer Nachbarstadt Kronstadt die allgemeine Stimmung durch den Umstand, daß das französische Geschwader in Anbetracht des bedeutenden Tiefganges seiner großen Fahrzeuge von 29 Fuß und darüber nicht in nächster Nähe der Stadt, auf der großen Rhyde, vor Anker gehen kann, indem das Fahrwasser daselbst nicht tiefer als 27 Fuß, sondern genötigt ist weit draußen, Eingangs der See, am Meridian des sogenannten Tolbuchin-Leuchtturmes Anker zu werfen, wodurch die Verbindung mit dem Land sehr behindert und un bequem ist, bei Südwestwind sogar gefährlich wird. — Einen bemerkenswerten Besuch erhielt unsere Residenzstadt vor einigen Tagen durch die Ankunft eines großen dänischen Dampfers Namens „Romana“, der eine Anzahl von nicht weniger als 147 dänischen Touristen an Bord hatte, die von Kopenhagen eintrafen, um die Sehenswürdigkeiten der beiden Residenzstädte Petersburg und Moskau kennen zu lernen. Unter ihnen befanden sich Vertreter aller Stände und Professionen: Fabrikanten, Ärzte, Beamte, Kaufleute, Musiker, Juristen, Theologen, Chemiker, Mechaniker, Comptoiristen, Bäcker, Sattler, Buchbinder, Corsetsfabrikanten u. s. w. Die stärkste Gruppe bilden die Kaufleute, 26 an der Zahl, dann folgt die Gruppe der Fabrikanten mit 18 Personen. Nicht gering ist auch die Zahl der Musiker von Profession, 12 Mann, die in Gemeinschaft von Dilettanten ein Orchester gebildet haben, das bei allen offiziellen Gelegenheiten musiziert. Bereits eine Woche vor Ankunft der Touristen hatte der dänische Konsul bei verschiedenen Instituten, Anstalten u. s. w., die dieselben zu besuchen beabsichtigten, entsprechende Anmeldungen gemacht und bereitwillig die Genehmigung erhalten. Der erste Besuch galt der großen Douchowischen Gußstahl-Gießerei, jetzt Eigentum der Krone, wo sie von der Administration der Fabriken, mit Admiral Kolokoljew, dem Direktor derselben an der Spitze, aufs Gastfreundlichste aufgenommen wurden. Die kolossalen Anlagen imponierten augenscheinlich den Ausländern. Beim Abschied wurde die russische und dänische Nationalhymne gespielt, begleitet von donnernden Hurrahs und beständigen Rufen „Vive la Russie“. Weitere Besuche galten der großen Baltischen Werft, der neuen kaiserlichen Yacht „Polarstern“, den prächtigen Fontänen und Wasserfontänen in Peterhof u. s. w. Die dänische Kolonie feierte ihre Landsleute durch ein Dejeuner. Gestern, den 24. Juni, reisten sie nach Moskau, zur Besichtigung der alten Zarenstadt. Nach ihrer Rückkehr von da ist noch ein Ausflug nach Finnland, zu den prächtigen Smatra-Fällen geplant, worauf die Rückkehr nach Dänemark angetreten wird.

Italien.

Rom, 9. Juli. Der „Popolo Romano“ veröffentlicht den Text der geheimen Botschaft, welche der General des Kapuziner-Ordens in der tunesischen Angelegenheit fidei gerichtet hat. Die Denkschrift weist dokumentarisch das zweideutige, hinterlistige Vorgehen des Kardinals Lavigerie gegen die italienische Kapuziner-Mission in Tunis nach. Die Denkschrift ist eine wahre Anklageschrift des italienischen fühlenden Klerus gegen die Intriguen Lavigeries und die vaterlandslose französische Politik des Vatikans. Der Kapuziner-General verlangt schließlich neue Anweisungen, da der Kapuziner-Orden mit Lavigerie nichts mehr zu schaffen haben wolle. — Eine Blättermeldung, welche besagt, die Gesundheit des Papstes sei in Folge der Hitze empfindlich angegriffen, ist durchaus unbegründet; die Gesundheit des Papstes ist, wie ein zuverlässiger Gewährsmann versichert, der den Papst vorgestern sprach, eine vorzügliche und weit bessere, als während der letzten Jahre. Die Hitze bekomme dem Papst nicht schlecht, sondern im Gegenteil gut. Gleich grundlos sind die Meldungen vom nahen Rücktritt Rampollas und von der Erhebung des Grumtius Rotelli auf den Posten des Staatssekretärs. Rotelli war in Paris durchaus persona ingrata, seine Abberufung von dort erfolgte auf den ausdrücklichen Wunsch der französischen Regierung.

Rumänien.

* Frau Bacarescu, die Mutter der jetzt so viel genannten Hofdame der Königin Elisabeth, hat sich in Paris interviewen lassen. Sie versichert, Prinz Ferdinand denke nicht daran, auf ihre Tochter zu verzichten; eine Stunde vor seiner Abreise habe er sich feierlich mit ihr verlobt.

Aus dem Gerichtssaal.

—b. Posen, 10. Juli. [Schwurgericht. Meineid.] Heute Nachmittag wurde gegen die unberechnete Antonie Koch von hier wegen Meineides verhandelt. In einem Strafverfahren gegen einen Gefangenen-Aufseher, der im Gefängnis mit dem Mädchen in Beziehung getreten war, sagte dieses unter dem Eide aus, daß sie den Aufseher nicht gekannt habe. In der heutigen Verhandlung stellte sich heraus, daß sie damals den Aufseher schon kannte, ihn aber wegen der Dunkelheit wohl nicht erkannt hat. Sie wurde deshalb wegen fahrlässigen Meineides zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt.

A Bromberg, 9. Juli. [Körperverletzung mit tödlichem Erfolge.] In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung wurde wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge gegen die Arbeiter Ferdinand Kruczkowski aus Johannisthal, Richard Markus aus Praylenke und Ephraim Klatt aus Brühlsdorf verhandelt. Bei Gelegenheit einer am Abend des 26. Mai d. J. vor dem Krüge in Rojewo entstandenen Schlägerei wurde der Arbeiter Franz Malolejzky aus Argenau, welcher sich an der Schlägerei gar nicht beteiligt hatte, als er im Begriff stand, auf den vor der Thüre des Kruges stehenden Wagen zu steigen, von einem Arbeiter mit dem Spaten derart über den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach und am nächsten Tage in seiner Wohnung in Argenau verstarb. Die Sektion der Leiche ergab, daß die Schädeldecke eingeschlagen war und der Verletzte in Folge

dieser Schädelverletzung am Gehirnschlag verstorben war. Die ersten beiden Angeklagten sind, wie die Untersuchung ergab, diejenigen gewesen, welche den tödlichen Schlag gegen den Verstorbenen geführt haben, bei dem dritten Angeklagten konnte dies nicht festgestellt werden, dagegen ist ermittelt worden, daß er eine dritte Person mit dem Spaten geschlagen, jedoch nicht verletzt hat. Kruczkowski und Markus erhielten jeder 6 Jahre Zuchthaus, Klatt kam mit 3 Monaten Gefängnis davon.

* Würzburg, 9. Juli. Bei dem Militärgericht begann heute die zweite Verhandlung gegen den Ulanen-Unteroffizier Friedrich Rikfalt, Skribent aus Nürnberg, in Ansbach garnisontrend. Er soll den zu seiner Eskadron gehörenden Soldaten Johann Kugler (von Nietenau) vom Herbst 1889 bis April 1890 derart unmenschlich behandelt, daß Kugler irrsinnig wurde, und nun militär- und arbeitsuntauglich ist. Siebenunddreißig Zeugen und sechs ärztliche Sachverständige sind erschienen, darunter Prof. Dr. Rieger von hier, der den Kugler zur Beobachtung über Mittag mit nach Hause nahm.

Posales.

Posen, 10. Juli.

* Personal-Nachrichten. Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg. Betriebssekretär Fröhlich in Danzig ist gestorben. Stationsaufseher Doepte in St. Ramin in Ruhestand versetzt. Regierungsbaumeister Gutte in Bromberg ist zum Eisenbahnbauinspektor unter Verleihung der etatsmäßigen Stelle eines solchen im maschinentechnischen Bureau der Direktion, Betriebssekretär Sommer in Bromberg zum Eisenbahnsekretär, die Stationsassistenten Fosse in Thorn und Schmidt in Posen zu Betriebskontrolloren, die Stationsvorsteher II. Klasse Lux in St. Gylau und Sowien in Graudenz zu Stationsvorstehern I. Klasse, Stationsassistent Cieslinski in Berlin unter Veretzung nach Friedeberg N.-M. zum Güterregidenten ernannt worden. Die Prüfung beendeten: Hilfszeichner Kelm in Danzig zum Zeichner, Materialienverwaltungsaspirant Schütt in Bromberg zum Materialienverwalter. Aus Anlaß des Uebertritts in den Ruhestand ist dem Eisenbahnsekretär Dießner in Bromberg und dem Güterregidenten-vorsteher Dittmer in Danzig der Rote Adlerorden IV. Klasse, dem Bahnwärter Lubek in Bönenhagen das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold Allerhöchst verliehen worden.

—b. Der deutsche Beamten-Zweigverein Posen hielt am 8. d. M. im Vereinslokale bei Wilschke seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gedachte zunächst des vor Kurzem durch Tod aus ihrer Mitte geschiedenen alten, treuen Mitgliedes, Provinzial-Steuer-Sekretärs Schütz in warmen Worten unter dem Gelöbniß, ihm ein dauerndes Andenken zu bewahren. Die Versammlung ehrt sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. Nach Feststellung der gehörigen Bekanntmachung und Beschlußfähigkeit der Versammlung ersucht dieselbe einstimmig den derzeitigen Vorsitzenden um Leitung der Generalversammlung und wird die Tagesordnung folgendermaßen erledigt: Seitens des bisherigen Kassensührers werden die Zahlungen und Beiträge für den Haupt- und Zweigverein entgegengenommen. Zum Mitzielen in der 185. Preuß. Klassenlotterie melden sich 42 Teilnehmer; es werden 1/2-Los gemeinschaftlich gespielt, und die Beiträge von dem Kassensführer eingezogen. Der Vorsitzende theilt den Beitritt dreier neuer Mitglieder mit, eines ist anwesend und wird vom Vorsitzenden herzlich willkommen geheißen und der Versammlung vorgestellt. Das diesjährige Sommerfest findet auf alle Fälle am 11. Juli cr., Nachmittags, bei Tauber statt. Einführungen sind gestattet und erwünscht. Die Versammlung verzichtet auf vollständigen Vortrag des Nr. 8 und 11 der Vereinszeitung publizierten Geschäftsberichts und der Generalversammlung des Hauptvereins, Herr Jahn hebt daher nur die wichtigsten Momente in demselben hervor. Angeregt wird, dahin zu wirken, daß die Verwaltungskosten mehr wie bisher herabgesetzt, und die Darlehensanträge rascher erledigt werden als es in einzelnen beleuchteten Fällen geschehen, namentlich aber, was auch bereits in der Hauptversammlung verlangt ist, etwaige Anstände möglichst bald mitgeteilt werden. Der Vorsitzende sagt die Erfüllung des Wunsches zu. Den Geschäftsbericht des Zweigvereins erstattet der Schriftführer Herr Hille. Das Verhältnis des Zweigvereins zum Hauptverein ist ein sehr gutes. Die Versammlung nimmt den Bericht mit großem Jubel entgegen, nicht minder den von dem Kassensführer Herrn Leutke erstatteten kurzen aber günstigen Kassensbericht, welcher einen erheblichen Ueberschuß nachwies. Namens der Rechnungs-Revisionskommission berichtet Herr Kersten. Die beantragte Entlastung wird dem Vorstände einstimmig erteilt. Hiermit schließt der Vorsitzende das alte Geschäftsjahr, spricht den übrigen Vorstandsmitgliedern, sowie dem Verein seinen Dank für treue Hilfe und Nachsicht aus, thut einen kurzen Rückblick auf die Vergangenheit unter dem Ausdruck der Hoffnung, daß sich Hilles Worte aus dem Geschäftsbericht bewahrheiten, die Treue, Zusammengehörigkeit und der innere Friede wie bisher immer fester sich gestalten, der Verein wachsen möge und bringt ein mit stürmischer Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Hierauf konnte getrost zu den Wahlen geschritten werden; denn was bereits angekündigt und befürchtet wurde, nämlich ein Wechsel in der Person des bisherigen Vorstehenden trat nicht ein, die Wahlen gingen deshalb, da sichtlich Jedermann in freudig patriotischer Stimmung sich zur Mitarbeit willig zeigte, wie nie zuvor rasch vor sich, sie erfolgten fast durchweg einstimmig. Wiedergewählt werden die Herrn Ober-Landesgerichtssekretär Ette als Vorsitzender und Vertrauensmann des Hauptvereins, Provinzial-Steuersekretär Leutke als Kassensführer, Sekretär Jahn als dessen Stellvertreter, Konfistorial-Sekretär Hille als Schriftführer, sodann Lehrer Schreiber und Rentant Knudsen. An Stelle dreier in Folge Veretzung u. s. w. ausgeschiedenen Mitglieder werden neu in den Vorstand gewählt die Herren Sekretäre der Justizverwaltung Spottle, Habermann und Kilmüller. Auch in die Rechnungs-Revisionskommission werden die Herren Landessekretär Hauke, Oberlandesgerichtssekretär Reichel und Regierungssekretär Kersten einstimmig wiedergewählt. Die elf anwesenden Gewählten nehmen die Wahlen sichtlich erfreut und dankend an, ein abwesendes Mitglied hat auf Anfrage des Vorsitzenden die Wahl auch bereits angenommen. Der bisherige Monatsbeitrag für den Zweigverein mit 50 Pf. wird beibehalten, jedoch in Abänderung der bisherigen Uebung im Kassensverwaltungsinteresse namentlich für Monatsversammlungen „der erste Mittwoch jeden Monats“ als Vereinsabend festgesetzt, also im gegebenen Falle nicht mehr der Mittwoch nach, sondern der Mittwoch am ersten des Monats. Hierauf werden verschiedene Bestimmungen besprochen und mehrere auf Kohlen entgegengenommen. Besondere Anträge Seitens der Mitglieder werden nicht gestellt, der Fragekasten ist leer und wird erst nach Schluß der Versammlung belastet. Persönlich beglückwünscht der Vorsitzende Namens des Vereins das Mitglied Herrn Polizeinspektor Glasemann zu der ihm verliehenen Auszeichnung durch Verleihung des Rotten Adlerordens IV. Klasse; die Anwesenden schließen sich dem an. Seitens der Mitglieder wurden schließlich dem Vorsitzenden, den Vorstandsmitgliedern, auch den neu Gewählten verschiedentlich Anerkennungen zu Theil und zuletzt vom Vorsitzenden ein Hoch auf die Familien-Angehörigen aller Vereinsmitglieder ausgebracht. Während früher Generalversammlungen öfter bis lange nach 12 Uhr Nachts sich hinausdehnten, erreichte diese gegen 11 Uhr ihr erfreuliches Ende.

—b. Der Handwerkerverein macht am Sonntag einen Ausflug nach Moschin.

* Der Verein „Gumor“ begeht, wie aus der heutigen Annonce ersichtlich ist, das Sommerfest, das am vorigen Sonnabend wegen des schlechten Wetters ausfallen mußte, am heutigen Sonnabend, den 11. Juli cr.

d. Die 4. Versammlung der polnischen Ärzte und Naturforscher in Krakau, an welcher auch aus der Provinz viele Personen Theil nehmen werden, wird am 17. d. Mts., nachdem Kardinal Dunajewski zuvor im Dome einen Gottesdienst für den guten Erfolg dieser Versammlung abgehalten, von dem Dr. Kosiakowski eröffnet, und von dem Stadtpräsidenten Dr. Szychowski begrüßt werden. Nach einem vom Professor Dr. Baranowski aus Warschau gehaltenen Vortrag wird Mittags die mit der Versammlung verbundene Ausstellung eröffnet. Die Sektions- und Plenar-sitzungen finden am 17., 18. und 20. d. Mts. statt; am 21. und 22. d. Mts. werden Ausflüge nach Wieliczka und galizischen Kurorten gemacht.

d. Der polnische Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend Oberschlesiens, welcher wie bereits mitgeteilt, sich in Ratibor gebildet hat, findet bei den gegenwärtigen Zwischigkeiten zwischen den deutschen und polnischen Katholiken Oberschlesiens bei der „Schlesischen Volkszeitung“, dem Organe der deutschen Katholiken Schlesiens, sehr wenig Anklang. Derselbe macht dem neu gebildeten Vereine den Vorwurf, daß derselbe „polnische Pioniere“ in Oberschlesien heranzubilden wolle, daß derselbe keine Bürgschaft leiste, da er nicht von der Geistlichkeit, sondern von weltlichen Personen geleitet werde, und daß unmöglich die erste beste weltliche Person Leiter eines derartigen Vereins sein könne; es sei daher diesem Vereine kein Pfennig zu bewilligen. Der „Dziennik Pozna.“ bedauert natürlich das Auftreten der „Schlesischen Volkszeitung“ gegen den neugebildeten Verein sehr und theilt mit, daß der an der Spitze desselben stehende Dr. Kosiakowski ein echter Oberschlesier sei, — womit also gesagt werden soll, daß derselben „großpolnische Agitation“ nicht zum Vorwurf gemacht werden dürfe. Der „Dziennik“ weist ferner darauf hin, daß der in der Provinz Posen bestehende, von Dr. Marcinkowski vor 50 Jahren gegründete Verein zur Unterstützung der lernenden polnischen Jugend wegen seiner humanitären Ziele bei Geistlichen und Weltlichen stets gleich angehen gemessen sei.

d. Zur Ausöhnungspolitik bringt der „Kuryer Pozna.“ einen ihm zugekauften längeren Artikel, in welchem eine derartige Politik im Sinne der Abgeordneten von Koscielski, v. Stabrowski und v. Jazdzewski befürwortet und empfohlen wird, der polnischen Fraktion volles Vertrauen zu schenken. Der „Goniec Wielk.“, der Hauptgegner dieser Politik, bezeichnet die Ausführungen in diesem Artikel als „Stroh“.

—b. In der Unteren Mühlenstraße werden zur Zeit an Stelle der hölzernen eiserne Gaslaternenständer aufgestellt.

Telegraphische Nachrichten.

Bremen, 10. Juli. Eine in Düsseldorf stattgefundene Konferenz der Direktoren der nach Amerika fahrenden Dampfer-Gesellschaften hat den Zweck gehabt und erreicht, die zwischen den verschiedenen Linien entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Der Antrag, die Passagierpreise zu erhöhen, wurde zur Zeit abgelehnt, dagegen die Bemühungen in letzterer Richtung fortgesetzt.

London, 10. Juli. Die Adresse der Municipalität an den Kaiser bezeichnet den Besuch des Kaisers als eine glückliche Vorbedeutung für die Beständigkeit der Freundschaftsbeziehungen der beiden Nationen, welche unschätzbar für den allgemeinen Frieden; sie spricht die Hoffnung aus, das glückliche Einvernehmen werde stets fortbauern. Die Adresse befindet sich in einem prächtigen, emailirten Goldkästchen und wird dem Kaiser in der Bibliothek der Guildhall überreicht. Sodann findet ein Dejeuner im gothischen Saale der Guildhall statt.

St. Louis, 10. Juli. Ein Telegramm der Zeitung „Republic“ bezeichnet den Zustand des erkrankten Staatssekretärs Blaine als sehr ernst. Derselbe hat seit längerer Zeit keine feste Nahrung zu sich genommen und befindet sich in regelmäßiger Behandlung von sechs Ärzten.

Berlin, 10. Juli. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung“.] Die Blättermeldung, wonach der Passzwanz für den Verkehr aus Frankreich über Basel nach Deutschland anlässlich des Mönchensteiner Vorfalles aufgehoben sei, ist nach der „Nordd. Allgem. Ztg.“ unbegründet.

Nach der „Pos. Ztg.“ stehen für den Herbst umfangreiche Veränderungen in den höchsten Kommandostellen der Armee bevor. Ihren Abschied reichen ein oder sind im Begriff einzureichen: v. Doe (Rheinisches Armeekorps), v. Albedyll (Westfälisches), Meerscheidt-Hüllessem (Gardekorps), von der Burg (Pommersches), Hänisch (Sächsisches Korps).

London, 10. Juli. In der Antwort des Kaisers auf die Adresse des Lordmayors dankt derselbe herzlich für das warme Willkommen seitens der Bürger der alten edlen Metropole; er werde stets, soweit es in seiner Macht liegt, die historische Freundschaft zwischen den beiden Nationen bewahren. Mein Ziel, so heißt es in der Antwort, ist vor allem die Aufrechterhaltung des Friedens; der Frieden allein kann Vertrauen einflößen für die Entwicklung der Wissenschaft, der Kunst, des Handels und die Lösung großer Probleme; ich werde mein Bestes thun, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und den anderen Nationen zu erhalten und zu stärken.

London, 10. Juli. Dem Kaiserzug von Buckinghampalace nach Guildhall folgten sämtliche Prinzen; vor Guildhall wurde er unter Glockengeläute feierlichst empfangen. Auf dem ganzen Wege waren in benachbarten Straßen die Läden geschlossen. Der Kaiser wurde überall von der Menschenmenge jubelnd begrüßt. Der Kaiser äußerte nach Ueberreichung einer Adresse, er danke bestens der Korporation der City, er hoffe, dieselbe werde unter der ruhmvollen Regierung seiner geliebten Großmutter stets geblieben. Es heißt, der Kaiser sei über den Besuch so erfreut, daß er die Abreise nach Edinburgh von Montag früh auf Montag Abend verschoben hat. Das Wetter ist prachtvoll.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellen-Angabe gestattet.)

4. **Schmiegel**, 9. Juli. [Das Schmieglers Königs-schießen.] Das Schützenfest der hiesigen Schützengilde, welche fast sämtliche Bürger der Stadt zu ihren Mitgliedern zählt, nahm Montag unter allgemeiner Theilnahme der Bewohner von Schmiegel und Umgegend seinen Anfang. Schon Sonntag war die Musikkapelle des 2. Leib-Gusaren-Regiments (Kaiserin) aus Posen hier eingetroffen, um das Fest durch ein Konzert einzuleiten und den vorjährigen Schützenkönigen das übliche Ständchen darzubringen. Montag früh wurden die Bewohner der Stadt durch die Nebel, welche von den Trommeln der Schützengilde geschlagen wurde, und durch das Wecksignal der Hufaren aus dem Schlummer geweckt und an die Feier des Tages erinnert. Um 7 Uhr ließ die Musik auf dem Markte einige Weiten erschallen, und um 9 Uhr versammelten sich die uniformirten Schützen im Schützenhaus aus um mit klingendem Spiele ihre Embleme abzuholen. Kurz nach 10 Uhr hatte sich der Festzug im Schützengarten geordnet, von wo sich derselbe unter Vorantritt der Musikkapelle durch die geschmückten Straßen der Stadt bewegte und dann seine Theilnehmer zu einem solennen Festkommerse wieder zurückzuführen. Nach demselben begann das eigentliche Königs-schießen. Auf dem Schützenplatze, wo Karrouffels und Buben aller Art aufgestellt waren, entwickelte sich bald ein äußerst reges Treiben, welches bis tief in die Nacht hinein dauerte. Am Dienstag wurde das Königs-schießen fortgesetzt und nach 11 Uhr Vormittags das Schützenkonzert unter reger Theilnahme der Einwohnerlichkeit gegeben. Um 6 Uhr Abends hatte das Königs-schießen sein Ende erreicht. Der Bädermeister Theodor Schmidt hatte den besten Schuß gethan, er wurde deshalb zum Schützenkönig proklamiert. Den zweitbesten Schuß hatte der Schneidermeister Herfel gemacht, er wurde zum Nebenkönig ernannt. Ein Ball, an dem alle Mitglieder der Schützengilde wie auch deren Angehörige theilnehmen durften, schloß wie am vorigen Abende der Festtag. Den Höhepunkt erreichte dies Volksfest am dritten Tage, an welchem sich um 3 Uhr Nachmittags die Mitglieder, Ehrengäste und Festjungfrauen im Schützengarten versammelten. Nachdem König und Nebenkönig durch eine Deputation abgeholt und mit den geschmackvollen Abzeichen decorirt waren, ordnete sich der Festzug in der Weise, daß unmittelbar hinter der Musikkapelle die uniformirten Schützen, deren Offiziere hoch zu Roß saßen, marschirten; auf diese folgten unter Ehrenbedeckung die Schützenkönige und an diese schlossen sich die geladenen Ehrengäste, welche in Reihen zwischen den Streudamen schritten. Den Schluß bildeten die übrigen Mitglieder der Gilde. Der Festzug bewegte sich durch die Straßen der Stadt, machte aber vor den Häusern der Schützenkönige halt, um auf dieselben ein Hoch auszubringen. Sämmtliche Festtheilnehmer theilnahmen sich darauf an dem Königs-kommerse, bei dem die üblichen Toaste nicht fehlten. Der sogenannte Königsball, der bis tief in die Nacht hinein dauerte, schloß das Fest.

5. **Santer**, 9. Juli. [Ein roher Akt. Hohes Alter.] Mehrere Arbeiter aus Kamiontowno waren vorgestern in Chlewist den Tag hindurch beim Grassmähen beschäftigt. Als sie Abends sich wieder nach Kamiontowno begeben wollten, kehrten sie in der auf dieser Strecke sich befindenden Schankwirtschaft zu Rhesfeld ein. Hier haben sie wahrscheinlich dem Branntwein zu viel zugeproben, denn kaum waren sie aus der Schänke gegangen, als sie das unsinnige Treiben begannen, sich gegenseitig die Senfen, welche meist unbekannt waren, zu entreißen. Bei dieser Gelegenheit setzte der Arbeiter Garzarek seinen bloßen Fuß auf die scharfe Kante seiner Sense, um sie sich nicht entreißen zu lassen. Sein Gegner aber zog sie gewaltsam weg und schnitt hierbei dem G. den halben Fuß ab. In ihrer Trunkenheit ließen die Leute den schwer Verletzten einfach liegen und gingen nach Hause. Erst später haben ihn Vorübergehende bemerkt und fortgetragen. Der schwer Verwundete ist gestern in das hiesige Krankenhaus aufgenommen worden. — Vor Kurzem starb auf dem Schlosse Santer die Wittve Regina Jablonska in dem hohen Alter von 105 Jahren.

6. **M. Rawitsch**, 9. Juli. [Neue Kaserne. Jahrmarkt.] Die in der Nähe des großen Exerzierplatzes für das 2. Bataillon neuerbaute Kaserne geht ihrer Vollendung entgegen. Am 1. Oktober d. J. verlassen die vier Kompagnien die bisher innegehabten Privatkasernen und beziehen ihr neues Quartier. — Der heutige Jahrmarkt hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden, da durch die wolkenbruchartigen Niederschläge die anwesenden Landleute frühzeitig zur Heimkehr veranlaßt wurden. Der Auftrieb von Pferden und Rindvieh war ein recht belagreicher, doch ließen die Umsätze viel zu wünschen übrig.

7. **Schweinert**, 9. Juli. [Verunglückt. Forstbesichtigung. Wildschaden.] Am vorigen Sonntag stürzte der Eigenthümer Würfel von hier von einem Heuwagen, welcher beim Spannen des Wiesebaumes zerbrach. Durch die Spannkraft des Wiesebaumes wurde Würfel von oben heruntergeschleudert und erlitt eine heftige Gliedererschütterung, so daß er für einige Zeit das Bett hüten muß. — Heute traf der Oberforstmeister der Fürstlich Hohenzollernschen Forstverwaltung, Herr v. Rübiger aus Beuthen, hier ein, um die hiesigen Fürstlich Hohenzollernschen Waldungen zu besichtigen. — In diesem Jahre haben die hiesigen Besitzer durch die Hitze viel zu leiden. Obgleich die Ackerfrüchte mit Säunen umgeben sind und die Besitzer alle erdenklichen Versuche anwenden, um die Hitze abzuhalten, so brechen diese doch durch die Säune ein und föhren sich an die angebrachten Scheuchern gar nicht. Es sind daher einige Besitzer, um ihre Grundstücke schützen zu können, bei dem Königl. Landratsamte zu Schwerin a. W. um Tödtungs-scheine eingekommen, welche ihnen auch erteilt wurden.

8. **Aus dem Kreise Bomst**, 10. Juli. [Mißhandlung.] In vorgestriger Nacht wurde der Obstpächter Tripte aus Wolfstein auf der Straße Mauche-Wittloster-Fehlen von Kirchdieben in einer Weise mißhandelt, die aller Beschreibung spottet. Zahllose Wunden am Kopf, auf den Armen u. wurden ihm von den Unmenschen zugefügt. Der Schwerverletzte hat, trotzdem er fürchterlich zugerichtet war, doch noch selbst Anzeige von der Sache erstatten können.

9. **Podamtsche**, 8. Juli. [Verhältnisse der russischen Stadt Wieruszow.] Um den Lesern dieser Zeitung auch ein Bild von den Verhältnissen in Rußland zu geben, erlaube ich mir als geborener Grenzgebirger, die Stadt Wieruszow — welche gegen andere russische Städte noch vorzüglich genannt werden kann — zum „Muster“ zu nehmen. Wieruszow ist eine Stadt von 5000 Bewohnern, worunter der Religion nach beinahe die Hälfte Orthodoxe-Juden, 2400 Katholiken, 130 Protestanten und 100 griechische Katholiken sind. Die Häuserzahl beträgt über 400. Die Stadt liegt in einem Thale östlich von Podamtsche; beide Orte sind nur durch die Prosna von einander getrennt. Wenn man die Prosna-Brücke überquert, glaubt man zunächst in einen recht netten Ort zu gelangen. Man erblickt den Lauterbachischen Park und dessen alterthümliches Schloß, welches früher dem Grafen Malbain gehörte, ebenso einen lockenden Garten und das schöne Gebäude der Hofkammer. Aber kaum, daß man seine Schritte in die innere Stadt lenkt, erhält man ein anderes Bild. Gleich am zweiten Prosnaarme steht eine große Synagoge, die zwar schön gebaut ist, aber sehr vernachlässigt aussieht. Zwischen ihr und dem Prosna-arme zieht sich eine Straße entlang. Diese Straße ist, wenn Hochwasser eintritt, unpassierbar. Das Wasser reißt immer ganze Stücke von ihr los, wodurch sie so schmal wird, daß kaum Fußgänger dort verkehren können. An eine Instandsetzung wird aber nicht sobald gedacht; erst im Herbst wird die Straße gewöhnlich ein wenig mit Sand ausgebeßert. Mit geringen Kosten könnte an dieser kurzen Straße ein Damm gebaut werden, aber die Herren Russen denken nicht daran. Die übrigen Straßen sind schmal, trumm, ungepflastert und auf gepflasterten Straßen fehlen von 100 Steinen deren 50. Der Roth liegt auf den Straßen bei Regenwetter so hoch, daß man Mühe hat, sich aus demselben herauszuarbeiten. Der Markt ist groß und ungepflastert, wird Jahre lang nicht gefegt und bei Regenwetter verfinstet man beinahe im Roth. Ganze Huden von Schweinen und Hunden laufen auf dem Ringe umher. Mitten auf dem Ringe befindet sich ein großer Garten, in welchem der Schutz-Patron der Stadt, St. Joseph, aufgestellt ist. Dieses Jahr ist übrigens doch endlich mit der Auspflasterung des Ringes begonnen worden. Die Häuser sind zwar nach dem Brande von

1878 (damals blieben nur 3 Häuser vom Feuer verschont) neu aufgebaut, bieten aber trotzdem einen traurigen Anblick. Hohe gemauerte Gebäude sehen wir in den zwei Hauptstraßen und am Markte, aber von oben bis unten sind sie mit Schmutz beworfen, auch sind in der Mauer massenhaft Riegel ausgeklagen. An eine Reparatur denkt dabei niemand. Die Nebenstraßen und Gassen enthalten nur die nach dem Brande als Nothwohnungen aufgethauenen Baracken. Diese Gebäude sind bis heute noch bewohnt geblieben und bilden beim Ausbruch eines Feuers für die ganze Stadt eine große Gefahr. Die Zahl der Baracken beträgt weit über 100. Das einzige noch in Ordnung erhaltene Gebäude ist die katholische Kirche. Wie die Gebäude, so sind auch die Bewohner. Die jüdische Bevölkerung befindet sich in einer traurigen Verfassung. Die Männer, in langen Röden, welche bis an die Knöchel reichen, machen einen zerlumpten Eindruck und sind fast durchweg mit Noth bekleidet. Sie waschen sich wochenlang nicht, in den langen Bärten stecken Federn und Unrath. Das Aussehen der jüdischen Frauen ist fast nicht zu beschreiben. Die Juden halten im Allgemeinen an ihren alten Grundfätzen fest, sie betreiben Handel und Gewerbe. Die polnische Bevölkerung ernährt sich von Ackerbau und Handwerk. Die Polen tragen auffallend weite Hosen, welche, wenn sie in enge, lange und weiche Schaffstiefeln gesteckt werden oben förmliche Säcke bilden; über die Stiefeln gezogen schlagen sie hin und her und hindern am Gehen. Außerdem tragen die Polen Röcke, welche bis an die Kniee reichen, aber keinen Tailleneinschnitt zeigen. Die Frauen tragen lange Jaquets und große weiße Hauben. Am wunderlichsten sehen die kleinen Judenthoben aus. In lange Röcke gehüllt, ohne Hosen und oft ohne Hemd mit schwarzen Sammetmützen sieht man sie auf den Straßen umherlaufen, sobald sie fast einer Raupe gleich sehen. Bis zum Jahre 1887 befand sich in Wieruszow kein öffentlicher Lehrer, nur Privatlehrstunden wurden hin und wieder erteilt. Von dieser Zeit bis zum 1. d. M. unterrichtete dann 900 Kinder nur ein Lehrer. Freilich gingen die jüdischen Kinder nur in die Religionschule. Von den 550 katholischen und 20 evangelischen Schültern besuchen nur etwa 40 im Sommer und 70 im Winter die Schule. Wenn es gefällt, der schießt seine Kinder in die Schule, wenn es nicht gefällt, der läßt sie zu Hause. Am 1. Juli d. J. wurde endlich ein zweiter Lehrer angestellt. 900 Schulkinder mühten sich aber von wenigstens zehn Lehrern unterrichtet werden. Die Schulbeiträge werden auf Grund der Grundsteuer aufgebracht, und so kommt es, daß preussische Leute, welche in Rußland Grundstücke besitzen, auch zu den Schulabgaben herangezogen werden. Das Postamt ist ein kleines, niedriges, hölzernes Gebäude, welches sich in einer entlegenen Gasse befindet. Eine kleine Stube, welche zwei Schränke, einen Kasten und einen Tisch enthält, bildet das Postzimmer. Kein Schalter befindet sich dort, die Leute gelangen direkt in das Postzimmer. Was sollte dort aber auch ein Schalter nützen, wenn am ganzen Tage vielleicht nur drei Personen etwas dort zu thun haben, da sämmtliche Sendungen durch das hiesige Postamt befördert werden. Am Tage werden vielleicht 20 Briefe und nur wenige Geldbriefe eingeliefert, Pakete kommen garnicht an. Der Transport der Pakete dauert von Wietun bis nach Wieruszow — eine Entfernung von 4 Meilen — 5 Tage. Der Briefträger ist zugleich Nachtwächter und Schutzmacher und kann weder lesen noch schreiben. Für jeden zu verhehlenden Brief muß ihm eine Kopfe gezahlt werden, dies bildet seinen Unterhalt. Er läßt die Briefe von Fremden durchlesen und legt sich dann jeden Brief einzeln zwischen die Finger, damit er weiß, wem der obere und der untere gehört. Gibt ihm jemand 10 Kopfen, so händigt er 10 Briefe aus, auch wenn sie nicht an den Betreffenden adressirt sind. Außerdem befindet sich ein Amtsgericht, ein Woytamt, ein Korbon, zwei Apotheken, sowie eine große Wassermühle im Orte. Ekelregend sieht es im Sommer bei den Fleischerbuden aus. Die Zahl derselben beträgt über 40. Fliegen schwärmen in Millionen um dieselben herum und es kommt nicht selten vor, daß sich ganze Hecken von Maden im Fleische befinden. Der Fleischer glänzt wie ein Klaffier. Einen und denselben Anzug trägt er das ganze Jahr hindurch, er bindet sich beim Schlachten nicht einmal eine Schürze um und wäscht sich in der Woche im Ganzen drei Mal, und dann noch wie! Nicht viel besser sehen die Bäcker und deren Waaren aus. Und doch stürzt sich unser preussisches Volk auf die unappetitlichen Waaren, weil

Schlangenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[9. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

„Verzeihe, Vater, nicht sogleich; ich muß erst den Reise-staub von den Kleidern schütteln.“

„Aber, mein Sohn, welche Umstände!“ entgegnete Hell-dorf, ließ aber die Hand doch wieder sinken. Vielleicht hatte der Sohn recht, er verstand sich doch wohl besser auf das, was in der feinen Welt schieflich war. Der gute Heinrich fühlte sich immer auf etwas unsicherem Grunde.

„Du meinst —“

„Ja, ja, es ist besser so“, fiel Erwin hastig ein, „bitte entschuldige mich bei — bei Deiner Frau, und laß mich vom Diener auf mein Zimmer führen.“

Helldorf gab dem Diener, der inzwischen das Gepäck herein gebracht, einen Wink, und dieser schritt Erwin die Treppe hinauf voran, öffnete eine der auf den Korridor mündenden Thüren und ließ ihn eintreten. Erwin stand einen Augenblick betroffen. Helles Licht und Blumenduft quollen ihm auch hier entgegen, und mit welchem seinen Verständnis für die Bedürfnisse eines geistig arbeitenden Menschen war diese Einrichtung getroffen! Der breite, bequeme Schreibtisch von gehobtem Eichenholz, mit allem Nothwendigen versehen und doch nicht überladen, und wie Erwin schon jetzt sah, ins beste Licht gerückt. Der mit einem türkischn Teppich bedeckte, niedrige Divan, die Stühle von verschiedenen Formen mit Polster und Rohrgeflecht, jeder in seiner Art ein Meisterstück praktischer Eleganz, der Bücher-schrank und die Repositorien, welche zum Theil noch der Füllung harren, alles bis ins kleinste darauf berechnet, daß hier eine ausgeprägte Individualität einziehe und dem Ganzen erst ihren Stempel aufdrücke. Ganz nach demselben Grundsatz waren das Schlaf- und Ankleidezimmer möblirt; für alles Vorzorge getroffen und doch überall Raum gelassen für die freie Entfaltung der Persönlichkeit.

„Welch eine Fürsorge, welch Aufgehen in das Wesen eines andern!“ dachte Erwin, indem er seine Umgebung musterte.

Seltam, — er fühlte sich mehr bedrückt als erhoben, die hier kundgegebene Besessenheit mißfiel ihm.

„Ich kannte bis jetzt nur eine Frau, welche in dieser raffinierten Weise Behagen um sich zu verbreiten suchte,“ murmelte er, „und diese! — Doch wie komme ich zu diesem häßlichen Vergleich? Es ist undenkbar. — Was wollen Sie?“

Er fuhr vom Fenster, an das er getreten, erschrocken herum, hinter ihm stand der Diener, der sich schon mehrmals geräuspert hatte.

„Ich wollte nur fragen, ob der Herr Doktor noch etwas befehlen?“ sagte Johann.

„Ich danke Ihnen, ich brauche Sie nicht; Sie können gehen,“ erwiderte Erwin schärfer und schroffer, als dies sonst seine Art war, denn er fühlte sich selbst am erregt. Der Diener entfernte sich mit unwilligem Kopfschütteln; da sah man es ja schon, was der Landstreicher für Manieren hatte; die arme gnädige Frau!

Der Anruf hatte Erwin doch seiner Träumerei entzogen; er durfte nicht länger zögern, es war die höchste Zeit, sich der Herrin des Hauses vorzustellen. In ganz kurzer Zeit hatte er seinen Anzug in Ordnung gebracht, schon vernahm er draußen den Schritt seines Vaters.

„Komm, Erwin!“ rief Helldorf, die Thür öffnend, „meine gute Melanie vergeht fast vor Ungeduld, Dich kennen zu lernen!“

Trotz dieser Mahnung zur Eile konnte er sich doch nicht versagen, wohlgefällig im Zimmer umherzublicken und Erwin zu fragen, was er zu dem allen sage. Ohne des Sohnes Antwort abzuwarten, fuhr er fort: „Einen Chie, wie meine Melanie hat, findet man nicht leicht zum zweiten Male. Sie versteht alles, und dabei ist sie so häuslich, so bescheiden. Ginge es nur nach ihr, so führten wir ein Einsiedlerleben, und sie thut es auch; sie hat keinerlei Umgang anknüpfen wollen.“

„Sie schämt sich des alten Plebejers, den sie seines Reichthums halber geheirathet hat,“ dachte Erwin und schalt sich doch sogleich wieder wegen dieser gehässigen Schlußfolgerung. Was war denn nur seit seinem Eintritt in die

Villa über ihn gekommen? Er war während der ganzen Reise von den freundlichsten Gefinnungen gegen die Stiefmutter befeelt gewesen, hatte mit Ludovika viel von ihr gesprochen; wie kam er nur jetzt zu diesem Mißtrauen, wo er seinen Vater so strahlend glücklich vor sich sah, wo alles, was er erblickte, auf das Walten einer fein gebildeten Frau hinwies?

Ach, gerade diese Wahrnehmungen waren es, die ihm eine eigentümliche Vangigkeit verursachten. Wie ein Vorgefühl nahenden Unheils legte es sich auf sein Herz. Er bedauerte jetzt doch, dem Drängen des Vaters nachgegeben und seine Absicht, in ein Hotel zu gehen, nicht ausgeführt zu haben; indeß es war einmal geschehen, und jetzt hieß es, schnell alle diese kleinen Spukgeister von Ahnungen und Mahnungen zu bannen.

Er folgte dem Vater die Treppe hinunter, zerstreut nur auf dessen Geplauder achtend, der ihm die Eintheilung der sehr geräumigen, im Renaissancestil erbauten Villa erklärte. Durch einige strahlend hell erleuchtete Zimmer führte Hell-dorf den Sohn in den Gartensaal, dessen Glashüren nach der Veranda weit geöffnet waren, so daß man das leise Rau-schen der Bäume und das Plätschern des Springbrunnens vernahm, über welchen die ersten Strahlen des Tages über den Baumgipfeln sich erhebenden Mondes zitterten.

Wie um dem Mondlicht sein Recht nicht zu verkümmern, war der Saal im Gegensatz zu den anderen Gemächern nur durch eine mit einer mattgeschliffenen Kugel bedeckte Lampe erleuchtet. Aus einer von Farnen und Koniferen gebildeten Nische erhob sich eine hohe, üppige Frauengestalt und eilte den Eintretenden einige Schritte entgegen.

„Willkommen, mein lieber Erwin!“ rief Melanie mit leiser, wie von Thränen verschleierter Stimme. „O, wenn Sie wüßten, wie wir uns nach diesem Augenblick gesehnt haben, Sie hätten nicht so lange gezögert, ihn herbeizuführen.“

Sie reichte Erwin die sammetweiche, weiße Hand; der Doktor ergriff sie, ließ sie aber sogleich wieder sinken, ohne sie, wie es seine Absicht gewesen, an die Lippen zu führen.

(Fortsetzung folgt.)

tie in Breußen, wenn auch rein, so doch theurer sind und das Geld fehlt. Alles das machen die hohen Getreidepreise! — Baffert man von Wieruszow Bodsamtsche, so liegt Bodsamtsche höher als Wieruszow, im Vergleich zu diesem steht es wie ein Paradies aus.

Schneidemühl, 9. Juli. [Russische Auswanderer. Politischer Sprachunterricht. Remonte-Transport. Feuerernte. Majern. Einbürgerungsbezirke.] Seit einiger Zeit kommen täglich mit der Eisenbahn ganze Trupps russischer Juden hier durch, welche, aus Rußland vertrieben, nach Amerika auswandern. Die meisten dieser Leute gehören den ärmeren Volksklassen an. Zur Bewirthung derselben hat sich hier ein Komitee gebildet, welches auf dem Bahnhofe zu den ankommenden Zügen warme Speisen in Bereitschaft hält. An der Spitze dieses Bewirthungskomitees stehen Bankier Berliner und Kantor Goldberg. — Kürzlich hat auf Anregung des Vikars Robowski, eines jungen polnischen Geistlichen, in dem hiesigen katholischen Gemeindehause eine Versammlung von polnischen Familienvätern stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, zur Förderung der polnischen Sprache in unserer Stadt eine Privatschule einzurichten, in welcher wöchentlich zweimal polnischer Sprachunterricht erteilt werden soll. Man glaubt, zu diesem Zwecke ein Zimmer in dem katholischen Schulhause angewiesen zu erhalten und als Lehrer einen an der katholischen Schule thätigen, der polnischen Sprache mächtigen Lehrer zu gewinnen. — Gestern traf hier auf dem Marsche von Barföhrn bei Gumbinnen nach Randow in Pommern ein Kommando des 3. Husarenregiments mit 68 Remonten ein, welches längere Zeit hier Aufenthalt nahm und dann mit der Bahn die Reise fortsetzte. — Die Heuernte hat durch tägliche Regengüsse sehr gelitten. Das früh gemähte Gras ist bereits zum Theil verdorben und kann nur als Streu verwendet werden. Nur geringe Quantitäten von Heu sind unter Dach gebracht worden. Die Preise steigen daher erheblich. — Unter den Kindern in hiesiger Stadt grassiren die Masern in großem Umfange. Glücklicher Weise nimmt die Krankheit im allgemeinen aber einen günstigen Verlauf. — Unser Kreis Kolmar i. P. ist zu der im nächsten Jahre beginnenden neuen Einkommensteuereinschätzung in 23 Voreinschätzungsbezirke eingetheilt worden. Die Zahl der Kommissionsmitglieder für unsere Stadt ist auf neun festgesetzt worden.

Noworazlaw, 9. Juli. [Ausstellung von Gemälden. Beurtheilt.] Der hiesige Kunstverein veranstaltet am 20. Juli d. J. in den Sälen des Hotel Weiß eine größere Ausstellung von Gemälden. Zur Ausstellung gelangen folgende, der königlichen Nationalgalerie in Berlin gehörigen vier Gemälde: 1) Adams: „Sturz Nothespieres“; 2) Giche: „Leuchthurm auf der Klippe“; 3) Herter: „Jung-Deutschland“; 4) Bantier: „Erste Tanzstunde“, und außerdem etwa 250 Werke anderer hervorragender Meister. Da mit dieser Ausstellung von Gemälden neuester Zeit auch einzelne im Privatbesitz befindliche Kunstwerke jeglicher Art dem Besucher vor Augen geführt werden sollen, so richtet der Vorstand des Vereins an die Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend die Bitte, das Unternehmen nicht nur durch zahlreichen Besuch der Ausstellung, sondern auch durch Hergabe von in ihrem Besitz befindlichen Gemälden und Kunstwerken zu unterstützen und dergleichen Sendungen an Herrn Hotelbesitzer Weiß in Noworazlaw zu richten. — Herr Erster Bürgermeister Dierich hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten und wird während dieser Zeit vom zweiten Bürgermeister, Herrn Hesse, vertreten.

Bromberg, 9. Juli. [Kommunales.] Unser früherer Oberbürgermeister Bachmann, jetzt Regierungsrath in Osnabrück, hat sich beim Bezirksauschuß darüber beschwert bezw. den Magistrat hier verklagt, weil der Berechnung der Pension nicht die ihm von der Stadt gewährte Wohnungsentzählung in Betracht gezogen worden ist. Der Bezirksauschuß wies ihn ab und eventl. auf den Rechtsweg. Dabei begnügte sich Herr Bachmann aber nicht, sondern ging an den Provinzial-Ausschuß in Posen. Dieser hat ihn in gleicher Weise beschieden. Jetzt wird derselbe, da wohl anzunehmen ist, daß er sich bei dieser Entscheidung nicht beruhigen wird, die Gerichte anrufen.

Bromberg, 10. Juli. [Blutiges Familiendrama. Truppenalarmirung.] Ein blutiges Familiendrama spielte sich gestern in dem Hause Ritterstraße 19 in der Wohnung des Weichenstellers August Behnke ab. Nach einem Wortstreit, der in Thätlichkeiten Seitens des Mannes gegen seine Ehefrau ausartete, hat Letzterer mit einem Messer dieser einen Stich in den Unterleib beigebracht, der nach dem Ausspruch der Aerzte tödtlich sein soll. B., welcher Anfangs leugnete und behauptete, daß seine Ehefrau selbst Hand an sich gelegt, hat bereits eingestanden, daß, als er das Messer in der Hand gehalten, die Frau selbst in dasselbe hineingelaufen (?) sei. Die Kinder befanden jedoch, daß der Vater die Mutter mit dem Messer gestochen hat. Behnke ist verhaftet und wird heute der Staatsanwaltschaft zugeführt. — Heute Morgen 4½ Uhr wurde unsere gesamte Garnison alarmirt. Die Truppen: Infanterie, Artillerie und Kavallerie (3. Dragoner) rückten nach dem Exerzierplatz bei Jagdschloß hinaus, woselbst eine Garnisonübung stattfinden wird.

Bromberg, 10. Juli. [Der Holzhandel Brombergs.] Der „Voss. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Die Minister v. Berlepsch und Miquel werden auf ihrer Informationsreise durch Ostdeutschland zum 15. d. M. auch Bromberg besuchen. und zwar werden die Herren speziell den Brahehafen bei Brahnau, auf eine Vorstellung der hiesigen Handelskammer hin, besichtigen. Die Handelskammer war beim Staatsministerium um Erweiterung des Sicherheitshafens Brahehäfen in Verbindung mit der zu erhöhenden Wirkungsfähigkeit der Karlsdorfer Schleuse in der Brahe, sowie um Anlagen von Doppelschleusen am Bromberger Kanal vorstellig geworden. Hierauf war vom Minister eine dahingehende Antwort geworden, daß es nicht die ungenügende Leistungsfähigkeit des Hafens und der Schleusen, sondern die schlechte Beschaffenheit der unteren Neße abwärts sei, was die Holzfahrt von der Weichsel her verzögere. Es sei daher an die Verbesserung des zuletzt erwähnten Theils der Wasserstraße zwischen der Ober und Weichsel zu denken, welches Projekt schon lange des Ministers Aufmerksamkeit in Anspruch genommen habe und zu dessen Ausführung, wie die neuesten Nachrichten aus Uch an der Neße lauten, die Vorarbeiten größtentheils erledigt sind. Sei dem, wie ihm sei, mag die hiesige Handelskammer aber mag das Ministerium Recht haben, eins steht fest: Wird ein Weg geschaffen, um die Holzfahrt von der Weichsel hier zu erleichtern und somit dem gesamten Holzhandel der hiesigen Gegend einen bedeutenden Aufschwung zu geben, so ist hierdurch bestimmt eine weitestgehende Förderung unserer Industrie zu erwarten, welche eine Erwerbsquelle für große Bevölkerungsfreie und ein vortheilhafter Stützpunkt für die bessere Erziehung der Landwirthschaft zu werden verspricht.

Landesberg, 8. Juli. [Tod bei einem amerikanischen Eisenbahnunglück.] Vor 2½ Jahren wanderte der Sohn des hiesigen Kaufmanns Traugott Guth nach Amerika aus, wo er sich in Chicago ein bedeutendes Vermögen erworb. Vor einigen Tagen erhielten die Eltern von einem Unbekannten aus Amerika einige Gegenstände aus dem Besitz des Auswanderers überliefert, mit dem Vermerk, daß die Gegenstände bei einem Reisenden aufgefunden wären, der bei dem letzten Eisenbahnunglück in der Nähe von Newyork seinen Tod gefunden hätte. Der Kopf des Verunglückten sei zerstückt gewesen. Montag traf bei den Eltern die Anfrage von der Behörde in Newyork ein, ob der Verunglückte ihr Sohn sei. Zugleich wurde mitgetheilt, daß der Todte auf dem Kirchhofe von Newyork beerdigt worden sei.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. Juli. Schluss-Course.			Not. v. 9.	
Weizen pr. Juli.	232 50	233 25		
do. Septbr.-Oktbr.	211 —	211 50		
Roggen pr. Juli.	210 25	211 —		
do. Septbr.-Oktbr.	197 50	197 75		
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)				
Not. v. 9.				
do. 70er Loko.	48 80	48 50		
do. 70er Juli-August.	47 80	47 70		
do. 70er August-Septbr.	47 80	47 80		
do. 70er Septbr.-Oktbr.	44 70	44 90		
do. 70er Oktbr.-Novbr.	43 80	43 30		
do. 70er Nov.-Dez.	42 30	— —		

Not. v. 9.			Not. v. 9.	
Ronfolbirt 4½ Anl. 105 90	105 90	105 90	Poln. 5½ Pfandbr.	70 75
3½ „ 98 90	99 —	— —	Poln. Liquid.-Pfandbr.	67 50
Pol. 4½ Pfandbr.	101 80	101 80	Ungar. 4½ Goldrente	91 50
Pol. 3½ Pfandbr.	96 10	96 10	Ungar. 5½ Papierz.	88 50
Pol. Rentenbriefe	101 90	101 90	Deutr. Kred.-Akt. 9	161 —
Polen. Bröb. Oblig.	— —	94 75	Deutr. f. Staatsb.	125 90
Deutr. Banknoten	173 55	173 25	Combarben	45 —
Deutr. Silberrente	80 40	80 30	Neue Reichsanleihe	84 90
Russ. Banknoten	223 90	223 35	Fonds-Stimmung	
Russ. 4½ Pfandbr.	99 60	100 10	fest	

Deutr. Südb. E. S. A.	80 90	80 —	Gelsenkr. Kohlen	156 50	156 —
Matz. Sudw. G. S. A.	114 —	114 —	Ultimo:		
Marlenb. M. W. G. S. A.	63 50	63 50	Dur.-Bodenb. G. S. A.	239 —	238 30
Stalentin. Rente	92 10	92 —	Elbthalbahn	91 10	91 —
Russ. 4½ Pfandbr.	98 25	— —	Galizier	92 40	92 25
do. 3½ „	— —	71 25	Schweizer Ctr.	159 90	160 75
do. 2½ „	— —	85 80	Verl. Handelsgeß.	135 75	135 40
do. 1½ „	— —	18 50	Deutsche B. Akt.	151 25	151 25
Pol. Spritzfabr. B. A.	— —	— —	Discont. Kommand.	176 25	176 —
Gruson Werke	152 60	152 —	Königs- u. Laurah.	119 40	118 25
Schwarztopf	251 —	250 —	Böhm. Zuckerfabr.	110 40	106 90
Dortm. St. B. A.	66 50	65 50	Alth. B. f. ausw. S.	— —	72 50
Noworaz. Steinsalz	30 25	31 50	Russ. B. f. ausw. S.	— —	— —
Nachbörse: Staatsbahn	125 75	125 75	Kredit	161 —	161 —
Kommandit	176 —	176 —	Discont.	— —	— —

Marktberichte.

Berlin, 10. Juli. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 534 Rinder. Circa 2/3 wurden zu Montagspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 2162. Das Geschäft war ruhig und wurde zu Montagspreisen geräumt. I. fehlte, II. 47—51 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. An Kälbern wurden aufgetrieben: 1502. Bei reichlich starkem Auftrieb blieb das Geschäft weichend und schleppend und wurde nicht ganz geräumt. I. 50—54 Pfd., ausgefuchte darüber, II. 45—49 Pfd., III. 40—44 Pfd. Hammel: 1923. Nicht gehandelt.

Berlin, 9. Juli. Central-Markthalle. (Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.) Marktlage. Fleisch. Unbedeutende Zufuhr. Der geringe Umsatz fand zu gestrigen Preisen statt. Wild und Geflügel. Das Wildgeschäft verlief ruhig bei mäßiger Zufuhr. Geflügelpreise unverändert, gute lebende Hühner und Tauben gesucht. Fische. Zufuhren reichlich, besonders in Schleien. Geschäft ziemlich lebhaft, doch sind die Preise auch für Aale, gebrüht. Butter. Feine Butter gefragt, Preise anziehend. Geringe Sorten nur zu niedrigen Preisen verkäuflich. Käse. Vebhaft. Gemüse. Vebhafter Markt, ital. Kartoffeln knapp und theuer. Gemüsepresse unverändert. Obst. Der Regen und die übermäßige Zufuhr machten den Markt sehr flau, Blaubeeren selbst zu stark gedrückten Preisen nicht geräumt.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—63, IIa 50—55, IIIa 38—48, Kalbfleisch Ia 58—65 M., IIa 42—55, Hammelfleisch Ia 56—60, IIa 50—54, Schweinefleisch 48—55 M., Bafonier do. — M., ferkelches do. — M., russisches — M., galizisches — M. per 50 Kilo. Geräucherter und gealterter Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 72—85 M., do. ohne Knochen 90—100 M., Backschinken 110—140 M., Speck, ger. 60—70 M., harte Schlachtwurst 100—140 M. per 50 Kilo. Wild. Rehe per 1/2 Rg. Ia. 0,60—0,95 M., IIa. —, — Pfd., Rothwild per 1/2 Rg. 38—50 Pfd., Wildschweine per 1/2 Rg. 39 Pfd., Damwild pr. 1/2 Rg. 43—60 Pfd., Wildenten 0,80—1,00 M., Rindenten 50—60 Pfd.

Fische. Hechte 70—85 Mark, do. große 51 Mark, Zander 81 M., Barsche 56 M., Karpfen, große, 63 M., do. mittelgroße, 75 Mark, do. kleine — M., Schleie 36—50 M., Bleie 32—36 M., Aale, große 95—100 M., do. mittelgroße 85—96 M., do. kleine 75—82 M., Quappen — M., Karauschen 36—48 M., Wels 40 M., Raddow 50—51 M. per 50 Kilo.

Schalttiere, lebende Hummern 50 Kilo 100—113 M., Krebse große, über 12 Centimeter per Schock 12—16 Mark, do. 10—11 Centimeter 1,50 M., do. galizische anfortirt 3,90 M.

Butter. Ost- u. westpreussische Ia. 90—94 M., IIa. 80 bis 85 M., Holsteiner u. Mecklenburger Ia. 88—92, do. IIa. 80—84 M., schlesische, pommerische und pommersche Ia. 88—92 M., do. do. IIa. 80—84 M., geringere Hofbutter 70—78 M., Landbutter 65 bis 75 M., Polnische — M., Galizische — M.

Eier. Romm. Eier mit 6 Pct. Rab. 2,50—2,65 M., Prima Kisteneier mit 8½ Pct. ob. 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,35—2,60 M., Durchschmittswaare do. 2,30 M. per Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Malta- per 50 Rg. runde 10—12 M., Mohrrüben, lange, p. 50 Str. 1,50 M., do. junge, p. Bund 0,10 bis 0,15 M., do. Karotten, p. 50 Str. — M., Kohlrüben p. Schock 4 M., Petersilie p. Bund 0,50 M., Sellerie, groß p. Schock 10 bis 16 M., Schoten p. 50 Liter 2 Mark, Gurken, Schlang-, Holländer p. Korb, ca. 30 St. 5,00—6,00 M.

Obst. Kirchen Werderiche p. Dene 0,60—1,00 M., Stachelbeeren p. Dene 1,25—1,75 M., Erdbeeren, Wald- pro Liter 0,25 bis 0,30 M., Himbeeren pr. Rgr. 0,32 M.

Breslau, 16. Juli. 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kilogramm weißer 22,80—23,80—25,10 M., gelber 22,70—23,80—25,00 M. — Roggen in sehr schwacher Zufuhr bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 19,60—20,60—21,60 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 14,50—15,50—16,50 Mark, weiße 16,50—17,00 M. — Hafer bei schwachem Angebot ruhig, per 100 Kilo 16,40—16,70—17,20 Mark, feinsten über Rotz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 15,50 M. — Erbsen mehr angeboten, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Vittoria- 17,00 bis 18,00—19,00 Mark. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,00 bis 19,00 bis 20,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,50 bis 12,50 bis 13,50 Mark. — Delsaaten

ohne Umsatz. — Schlaglein ohne Angebot. — Schlaglein per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Hanfsamen in matter Stimmung, per 100 Kilo 21,00—23,00—26,00 M. — Reindotter per 100 Kilogr. — bis — bis — M. — Rapstuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 13,25—13,50 M., fremde 12,75—13 M. Sept.-Okt. 13,25—13,50. — Feinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 16,50 bis 17,00 Mark, fremde 15,00—16,00 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilo 10,75—12 M., per September-Oktober 12,50 M. — Pflaumen ohne Umsatz. — Mehl anziehend, per 100 Kilogramm inkl. Sad. Brutto Weizenmehl 00 33,75—34,25 Mark. Roggen-Hausbuden 32,00—32,50 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 12,20—12,60 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 10,30—10,70 Mark. Speisefartoffeln 3,50—4,00 Mark.

Vermischtes.

Ludwig Chronegk. In Meiningen ist während der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag der Geheimrath Ludwig Chronegk gestorben. Er litt bereits seit mehreren Jahren an einer schweren Herzkrankheit, schien sich aber gerade in letzter Zeit leidlich wohl zu befinden. Noch am Sonntag nahm er, äußerlich wohl, von seinem Herzog und dessen Gemahlin Abschied, da diese eine Badereise antraten. In Meiningen erreichte sie die Nachricht von Chronegks tödtlicher Erkrankung, und sofort kehrte die Gemahlin des Herzogs, Frau v. Meiningen, um, den sterbenden Freund noch einmal wiederzusehen. Aber sie fand ihn gestern früh bereits als Leiche. Chronegk ist am 3. November 1837 zu Brandenburg a. H. geboren. Auf den Gymnasien zu Berlin und Potsdam gebildet, ging Chronegk frühzeitig nach Paris, um dort das Theater Frankreichs kennen zu lernen, und trat nach seiner Rückkehr, von Görner vorbereitet, zum ersten Male 1856 auf der Kroll'schen Bühne auf. Er führte dann ein ungetrübtes Wanderleben, war bald in Regnitz und Götting, bald in Berlin an verschiedenen Theatern, bald in Hamburg und Leipzig als Darsteller thätig, bis er 1866 in den Verband des Meiningener Hoftheaters trat, wo er bis 1877 als Regisseur und Schauspieler, namentlich in komischen Rollen wirkte, alsdann aber nur die Regie führte. 1873 ward er Oberregisseur, 1877 Direktor, 1880 Intendant. Er war der unentbehrliche Beistand des Herzogs und die Ursache, warum dieser kürzlich von den berühmten Gastreisen seiner Truppe Abstand genommen hat, lag zum Theil in einer Rücksicht auf Chronegks geschwächten Gesundheitszustand. Wenn auch das Prinzip und die künstlerische Idee des Meiningenthums unmittelbar vom Herzog selbst ausgingen, wenn dieser auch bei der Ausführung der hiesigen Arbeiten die eigentliche Initiative ergriff, so fand er doch in Chronegk denjenigen kundigen, gewandten und entschlossenen Theaterfachmann, der am hingebendsten und überzeugtesten auf seine Pläne einging und sie verwirklichte half. War der Herzog die Seele dieses bedeutungsvollen künstlerischen Unternehmens, so ist Chronegk dabei die werthtätigste, flinkste und geschickteste Hand gewesen, und der Herzog hat Grund genug, jetzt über einen unerseßlichen Verlust zu klagen. Chronegk wird am Sonntag in Meiningen beerdigt werden. Er war Junggeheile geblieben und hinterläßt nur eine unverheiratete Schwester.

Ein neues Mittel gegen Tuberkulose. Aus Paris wird vom 6. Juli berichtet: Professor Langelongue theilte in der heutigen Sitzung der Academie der Wissenschaften mit, er habe mittels Chlorzinks eine Transformation der tuberkulösen Gewebe der Gelenke und anderer Körperteile erzielt; die erhaltenen Resultate seien derart, daß er seine Methode einer allgemeinen Prüfung übergeben könne. Langelongue, welcher morgen weitere Mittheilungen über die technische Methode machen wird, gab bekannt, er werde das Chlorzink in der Umgebung des Tuberkelherdes an befeuchteter Elektrode in der tuberkulösen Gewebe. Diese Umbildung trete bereits am nächsten Tage ein.

Eine ergötzliche Geschichte wird aus Breßburg mitgetheilt, welche beweist, daß ein Freundschaftsdienst mitunter sehr schlecht angebracht sein kann. Dieser Tage fuhren drei Kavallerie-Offiziere mit dem von Budapest kommenden Nacht-Perkonnzuge nach Wien. Man weiß, was es heißt, in den Hundstagen eine ganze Nacht im Eisenbahncoupé zuzubringen. Die Herren machten sich so bequem wie nur möglich. Was kümmert man sich, wenn man „unter uns Kameraden“, und noch dazu um den Preis eines guten Tringelbes an den Kondukteur vor feindlichen Einfällen gesichert ist, um die A. und B. Abfahrtsvorrichtung? Zuerst entschlief man sich des Sabels, dann der lästigen Halsbinde; die Blouse ist auch nicht für die Temperatur im Innern eines Eisenbahnwaggons im Juli berechnet. Man versucht auch wohl, sich ein bißchen auszutrecken, um zu schlafen, da wird einem bald das eine und bald das andere Stück der Uniform lästig und unbequem. Herunter damit! Kurzum, die drei Herren machten ihrem Bedürfnisse nach Bequemlichkeit die weitestgehenden Konzessionen, sobald nicht einmal der eigene Regimentskommandant in ihnen drei seiner feihesten Offiziere erkannt hätte. Doch was nützte das Alles? Von Schlafen war keine Rede, man vertrieb sich die Zeit so gut es ging mit Cigaretten und — Fluchen. Endlich begann es zu regnen. Gott sei Dank! Der Zug hielt jetzt an einer größeren Station unterhalb Breßburg. „Wie gut wäre jetzt ein Glas Cognac!“ — ertönte es von den lebenden Lippen eines der Offiziere. Aber der Zug hielt nur zwei Minuten. Macht nichts! Rasch schlüpfte einer der drei Offiziere, Lieutenant S. v. A., so wie er war, in seinen Mantel, dann legte er nur noch die Mütze auf und schon hatte er das Coupé verlassen. Der betretende Kellner mochte etwas schlaftrunken gewesen sein, oder war der Cognac nicht gleich zu finden, kurzum, in dem Moment, als Lieutenant A. mit der erbeuteten Cognacflasche am Perron erschien, hatte sich der Zug schon wieder in Bewegung gesetzt. Die Kameraden im Coupé winkten zwar verzweifelt — es that ihnen besonders um den Cognac leid — allein zu spät ist zu spät. In solchen kritischen Situationen zeigt sich der Mann. Rasch entschlossen, hatte Lieutenant A. mit einigen Sprüngen den letzten Wagon eingeholt, schwang sich auf Trittbrett, und fort ging's im Morgengrauen bis zur nächsten Station. Hier trat er, den Cognac triumphirend in die Höhe haltend, zu seinen erlauchten Kameraden ins Coupé. „Was, Du bist mitgekommen?“ — „Ja freilich, schnellig, am Trittbrett!“ Auf den Gesichtern der Weiben malte sich große Verlegenheit. „Ja, weißt Du, — Du mußt schon entschuldigen — wir dachten, daß Du in der „Station“ zurückbleiben müßtest, und da haben wir, rasch entschlossen, Alles, was Du nicht anhatte, sammt Sabel aus dem Coupé geworfen, damit Du Dich doch wenigstens anständig abjuchsen kannst.“ „Dankte bestens für die Freundschaft!“ Eine Viertelstunde später sah der Stationsbeamte beim Telegraphen-Apparat, um die Pantalone und sonstigen Effekten des Herrn Lieutenants zu reklamiren.

Das königliche Hygienische Institut bereitet jetzt eine Untersuchung vor über die Verhütung des Grauerdens der Cerebralmurk und erbittet durch die Redaktion der „Allgem. Fleisch-Zeitung“, welche einen Preis von 200 Mark auf die beste Lösung dieser Frage ausgesetzt hat, die Einfindung von Proben hiesigen gaugewordener Cerebralmurk. Diese Proben sind an die Redaktion jenes Blattes, Berlin SW., Kommandantenstr. 70, einzusenden und damit ist gleichzeitig die Angabe zu verbinden, in welchem Prozentfuß Schweine- und Rindfleisch verarbeitet ist und von welcher Rasse und welchem Alter die verarbeiteten Thiere waren.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 4. Juli bis einschließlich 10. Juli wurden gemeldet:

Aufgebote.

Maurer Adalbert Hytronski mit Wittwe Apollonie Szymanska geb. Tritt. Ober-Telegraphen-Assistent Wilhelm Lippold mit Ida Kathe. Müller Ludwig Ulbrich mit Johanna Nagel. Arbeiter Josef Radziszewski mit Wittwe Antonie Zwierzewska, geb. Tomczak. Zimmermann Josef Walter mit Theofila Kahl. Ladierer Roman Marcinowski mit Hedwig Strzelcowa. Schlosser Valerian Jelski mit Wanda Andrzejewska. Maurer Johann Zmysny mit Belagia Szramkiewicz. Kellner Eduard Salzberg mit Wittwe Rosalie Scholz, geb. Garzynska. Steinbrucker Adalbert Tundel mit Stanislaw Lüdke. Bäckermeister Stanislaw Switowski mit Lucille Schulz. Schneider Anton Kuntewski mit Bronislawa Saganaka. Konditoreibefehliger Stanislaw Wigner mit Stanislaw Strzajkowski. Zahlmeister Richard Winterfeld mit Alma Kochs.

Eheschließungen.

Klempner Franz Gideltraut mit Juliane Draber. Haushälter Karl Theiler mit Emma Elsner. Arbeiter Wladislaw Murcha mit Marie Adamska. Buchhalter Richard Richter mit Sophie Zuzomska. Maler Martin Teßner mit Ida Bett. Tagearbeiter Reinhold Müller mit Wittwe Marie Grocholska, geb. Przy-nicna. Tagearbeiter Josef Szaroleta mit Magdalena Jezewicz. Tagearbeiter Thomas Gajny mit Magdalena Maczowiak. Eisenbahn-arbeiter Alexander Twardowski mit Magdalena Siewert. Tage-arbeiter Franz Probniewicz mit Hedwig Wisniewska. Gerichts-aktuar Edgar Sternsdorff mit Gertrude Korth. Tagearbeiter Valentin Bagrowski mit Katharina Kulczynska.

Geburten.

Ein Sohn: Taubstummenlehrer Sigismund Janaszek. Ar-beiter August Liebelt. Zigarrenmacher Michael Bytter. Apparat-führer Karl Raschke. Arbeiter Anton Wachowial. Kellner Jgnaz Lowinski. Schneider Johann Rejzowski. Schuhmacher Stanis-law Brimke. Städt. Feuerwehrtelegraphist Willy Bach. Gefängnis-Wertmeister Friedrich Walter. Briefträger Robert Mat. Koch Michael Pawlicki. Unverehel. J. M. S. S. Gärtner Hermann Better. Schneider Franz Ordon. Arbeiter Jakob Raczmarek. Postassistent Stanislaw Bajowicz. Schneider Daniel Synowicki. Schuhmacher Martin Gorzelanczyk. Premierlieutenant Johannes Grambow. Lokomotivführer Paul Dumke. Eisenbahn-Bachmeister Wilhelm Tornow.

Eine Tochter: Tapezier Paul Striekel. Unverehel. M. B. J. Schmied Wladislaw Slezewski. Registrator Boleslaw Weder. Maurer Franz Zwafinski. Obermaschinist Heinrich Gehr-mann. Steinseker Wladislaw Handke. Gymnasiallehrer Egbert Gabel. Arbeiter Michael Raczmarek. Bekleidungsamtsassistent Eugen Hande. Drochkenfütcher Vincent Tomaszewski. Tischler Julian Weclawski. Viktualienhändler Jakob Reymann. Arbeiter Heinrich Gakmann. Schneider Franz Kunze.

Sterbefälle.

Bruno Macus 1 Monat. Stanislaw Przychybski 3 Monate. Käthe Müller 11 Monate. Frau Sophie Kofinska 42 Jahre. Karl Belte 3 Monate. Paul Heinisch 4 Monate. Arbeiter Max Zwankowski 31 Jahre. Musikfetter Hermann Liedtke 25 Jahre. Frau Florentine König 80 Jahre. Klara Schneider 14 Jahre. Frau Anna Boger 25 Jahre. Schneider Adalbert Zalewski 61 J. Paul Reichelt 3 Monate. Frau Marie Stasiak 48 Jahre. Wil-

helm Starke 4 Monate. Gertrud Blasius 8 Monate. Wilhelm Drenwiz 1 Monat. Helene Ranecka 3 Monate. Stanislaw Winter 2 Monate. Arbeiter Johann Regen 31 Jahre. Stefan Janiszewski 10 Jahre. Schuhmacher Eduard Schubert 38 Jahre. Alma Feige 10 Monate. Fritz Reichelt 3 Monate. Josefa Krol-owski 4 Monate. Tabaksarbeiter Wilhelm Rau 18 Jahre. Gre-nadier Nikolaus Lassen 24 Jahre. Frau Bertha Heinze 58 Jahre. Janina Marcinkowska 1 Jahr. Kasimir Kosicki 4 Monate. Wittve Elfriede Brasicator 36 J. Max Erfert 5 Monate. Anna Nachmann 2 Monate. Schreiber Kasimir Jurkiewicz 22 Jahre. Einwohner Meyer Kaszproicz 52 Jahre. Arthur Widmann 2 Mon. Wittve Josefa Berkowska 93 Jahre. Arbeiter Johann Skora 24 Jahre. Willy Leistikow 3 Monate. Arbeiter Valentin Nisot 57 Jahre.

Acht Pfennige täglich kosten die Medikamente zur raschen und sicheren Heilung der Kinder, die an englische Krankheit (Knochenerweichung) leiden. Man verlange von der Firma W. Breunert u. Comp., Liebenburg a. Harz ausführliche Brochüre, die gratis und franco zugesandt wird. 8882



Garantie-Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Eiten & Neuffen, Crefeld, also aus erster Hand, in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige, schwarzweiße und weiße Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze und farbige Sammete etc. zu billigen Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Bekanntmachung.

Aus dem J. Paul Danigel'schen Konkursverfahren soll das Waarenlager, bestehend in 9203 **Haus- und Küchengeräthen, Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Spiel- waaren, sowie sämtliche Repositorien** im Ganzen verkauft werden. Preis-Offerten sind abzugeben beim Konkursverwalter Kaufmann A. Baum in Lissa i. P. Der Tagwerth beträgt Mk. 3144.

Zum Verkauf, als Offizier-Reitpferde geeignet, stehen:

1. 2 dflbr., fräst. Wallache, 5jährig, 5 u. 5 1/2, kompl. geritten, auch schwereres Gewicht tragend, Preis 1300 resp. 1500 Mark.
2. hellbraune edle Stute, 6jährig, 5, kompl. geritten, auch ge-fahren, für mittleres Ge-wicht, Preis 1400 Mark.
3. Fuchswallach, 1 1/2-jährig, 4 1/2, kompl. ge-ritten, auch als Damen-pferd, u. gefahren, Preis 1400 Mark.
4. Fuchsstute, 6jah-rig, 4, geritten u. ge-fahren, für mittleres Ge-wicht, Preis 1000 Mark. Ebenso ein gut erhaltener Damenattel. 9201 Auf rechts. Anmald. Fuhr-werk am Bahnhof.

Zabno,

3 Kilom. von

Mogilno

Post u. Bahnst.

E. Matthes,

Rittergutsbesitzer.

! Panorama !

Besonderer Umstände halber ist ein **Panorama**, fast neu, zur Reise eingerichtet, mit 4 kolorirten Oefnungen, zum Preise von 1200 Mark sofort zu verkaufen. Das Panorama ist mit jeder Bequem-lichkeit versehen, außerdem mit 50 achromatisch geschliffenen Glä- sern versehen und fast gleichzeitig 25 Sitzplätze. Nähere Auskunft **Wilhelmsplatz 3, Hof parterre.**

Pianos

für Studium und Unter-richt bes. geeignt, kreuzs. Eisenbau, höchste Ton-fülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco Baar oder 15-20 M. monatl. Berlin. Dresdenstr. 38. 7947 **Friedrich Bornemann & Sohn,** Piano-Fabrik.

Offertire

Prima Stückfals 35 Pf., För-derfals 28 Pf. pro Ctr. ab Oberfals und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer** 5586 Deuthen Oberfals.

Saccharintabletten

für Zuckerfranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 8520 **Rothe Apotheke, Markt 37.**

Schmerzmittel

Syphilis, Harnblasen - Nerven-leiden, Schwächezustände, behan-delt reell **Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.** 8253 **Auswärtige brieflich.**

Amliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Mikolajczak** - in Firma **E. Mikolajczak** - zu Posen ist in Folge eines vom Gemeinsschuldner gemachten Vor-schlages zu einem Vergleichsverfahren Vergleichstermin auf 9195

den 25. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst, Bronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumt. **Posen, den 8. Juli 1891.**

Donin, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 359, wofolbst die Aktiengesellschaft in Firma **Posener Pferdebahn-Gesellschaft** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt ist, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Durch Beschluß der General-verammlung vom 24. Juni 1891 sind die §§ 20 und 30 des Gesellschaftsvertrages nach Maßgabe des notariellen Pro-tokolles vom 24. Juni 1891 abgeändert worden. 9240

Posen, den 8. Juli 1891. **Königliches Amtsgericht.** Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2425 zufolge Verfü-gung vom heutigen Tage die Firma **O. Barts** zu Posen, und als deren Inhaber der Kauf-mann **Otto Barts** zu Posen eingetragen worden. 9194

Posen, den 6. Juli 1891. **Königliches Amtsgericht.** Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvoll-streckung soll das im Grundbuche von Mrowino Band II Blatt Nr. 33 auf den Namen der **Stanislaw und Catharina, geb. Ratajczak-Majderel'schen** Eheleute zu Blotnik eingetragene und in dem Dorfe Mrowino be-legene Grundstück

am 25. September 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Bronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,45 Tlhr. Reinertrag und einer Fläche von 0,5730 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 9193

Posen, den 4. Juli 1891. **Königliches Amtsgericht,** Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wladislaw Sta-chowski** zu Jarotschin wird heute am 8. Juli 1891, Nach-mittags 7 Uhr, das Konkurs-verfahren eröffnet.

Der Kammerer **Hermann Müller** zu Jarotschin wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

1. September 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über

die Wahl eines anderen Ver-walters, sowie über die Be-stellung eines Gläubigeran-schusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkurs-ordnung bezeichneten Gegen-stände auf

Donnerstag, den 30. Juli 1891,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemel-deten Forderungen auf

Donnerstag, den 17. Sept. 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 9, Termin anbe-raumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Kon-kursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Ver-pflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befrie-digung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

30. Juli 1891 Anzeige zu machen. 9196

Dem Kaufmann **W. Sta-chowski** hiersebst wird zur Sicherung der Vermögensmasse jede Veräußerung, Verpfändung und Entfernung von Bestand-theilen der Masse hiermit unter-sagt.

Kgl. Amtsgericht zu Jarotschin, den 8. Juli 1891.

In unser Firmenregister ist bei der Firma **Karl Kretschmer** Nr. 190 in Spalte Bemerkungen

Folgendes eingetragen worden:

Das Handelsgeschäft ist mit dem Firmen-Nachfolger durch Ver-trag auf die Kaufleute **Karl Kretschmer und Karl Hoff-mann zu Lissa i. P.** über-gegangen. Die Firma ist nach Nr. 68 des Gesellschafts-Re-gisters übertragen. 9197

Eingetragen zufolge Ver-fügung vom 4. Juli 1891 an demselben Tage.

(Alten über das Gesellschafts-Register VII. 8 1./91.)

Ferner ist in das Gesell-schaftsregister eingetragen:

1. Laufende Nr.: Nr. 68 (früher Nr. 190 des Firmenregisters).

2. Firma der Gesellschaft: **Karl Kretschmer.**

3. Sitz der Gesellschaft: **Lissa i. P.**

4. Rechtsverhältnisse der Ge-sellschaft.

Die Gesellschafter sind:

1. Der Kaufmann **Karl Kretschmer zu Lissa i. P.,**

2. der Kaufmann **Karl Hoffmann** daselbst.

Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1891 begonnen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Juli 1891 an demselben Tage.

(Alten über das Gesellschafts-Register VII. 8 1./91.)

Lissa i. P., den 6. Juli 1891. **Königliches Amtsgericht.**

Handelsregister.

In unserem Register zur Ein-tragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Güter-gemeinschaft ist unter Nr. 860 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden, daß der Kaufmann **Michaelis Sey-ner zu Posen** - Inhaber der Firma **Michaelis Seyner** daselbst, Nr. 2406 des Firmen-registers - für seine Ehe mit **Ernestine, geb. Meyer** aus **Schmiedel** durch Vertrag vom 19. Mai 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes aus geschlossen hat. 9239

Posen, den 3. Juli 1891. **Königliches Amtsgericht.** Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Dem Rittergutsbesitzer Herrn **Boleslaw von Bojanowski** zu Lgow bei Zerkow ist im Monat April oder Mai d. J. der 3/4-prozentige Posener Pfand-brief Serie XII Nr. 15 114 über 2000 Mark mit Kupons Nr. 8 bis 10 und Talon auf ihm unerklärliche Weise abhanden gekommen. 9199

Dies wird zum Zwecke der künftigen Amortisation dieses Pfandbriefes hierdurch bekannt gemacht.

Posen, den 6. Juli 1891. **Königliche Direktion der Posener Landschaft.**

Verkäufe & Verpachtungen

Die Ausführung der Pflaster-arbeiten auf den Bahnhöfen Dreibitz, Alt-Boden, Czempin und Moschin soll in 3 Loosen und zwar Loos I mit 3360 qm, Loos II mit rd 2950 qm und Loos III mit 3690 qm vergeben werden. 9149

Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote porto-frei, versiegelt und mit den In-halt kennzeichnender Aufschrift versehen, bis zum

20. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

an uns einzureichen.

Die Eröffnung der eingegan-genen Angebote wird zu genann-tem Zeitpunkt in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Bie-ter im Zimmer Nr. 16 unse-res hiesigen Verwaltungsgebäudes er-folgen. Bedingungenunterlagen können gegen Einsendung von 50 Pf. in baar oder Zehn-pfennig-marke von unserem technischen Bureau bezogen, auch daselbst eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Lissa i. P., den 4. Juli 1891. **Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.**

Verdingung.

Die Ausführung sämtlicher Bauarbeiten zum Neubau eines Direktorial-Wohnhauses in der Provinzial-Taubstummen-Anstalt hiersebst, ausschließlich der Ar-beiten zum besonderen Nachweis auf 2120,98 M. veranschlagt, soll öffentlich vergeben werden, wozu ich Termin auf

Donnerstag, den 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

in den Diensträumen der Landes-Bauinspektion Posen-St. Königs-platz Nr. 1, angesetzt habe.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen hier während der Dienststunden zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Unkosten von 3 M. für die Zeichnungen und 3 M. für Anschlag und Bedingungen ab schriftlich bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur Ter-minsstunde einzureichen.

Posen, den 7. Juli 1891. **Der Landes-Bauinspektor.**

J. Mascherek.

Gira 6000 Quadratmtr.

Strassenpflasterung sollen ver-geben werden. Offerten bis 20. Juli zu richten an 9154

Weidemann, Ingenieur, Boms.

In einer größeren Stadt Posens ist ein

Eisenwaarengeschäft

mit Magazin für Haus und Küchenger. Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingun-gen sofort zu verkaufen.

Gest. Offert. unter A. K. 91 d. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der Stadt **Posen** belegen, weist zum preis-werthen Ankaufe nach 6242

Gerson Jarecki, Sapiechaplak 8, Posen.

Ein massives, neues 9257

Wohnhaus,

in welchem seit 17 Jahren mit bestem Erfolg die Bäckerei und Kolonialgeschäft betrieben wird, sowie 6 Morgen sehr gutes Land, ist preiswürdig vom 1. Oktober 1891 zu verkaufen oder zu ver-pachten. Näh. bei **Solarzynski** in Posen.

Hausgrundstück

in **Obornik**, nebst 10 1/2 Morgen guten Bodens, mit guten Gebäu-den, sofort bei Anzahlung von 1500 Talern zu verkaufen. Auf der Hypothek keine Schulden.

Off. sub **B. R. 100** postlag. **Posen.** 9237

Todesfalls halber ist ein Ma-nufaktur-Waaren-Lager (nur Stapel = Genres) sofort gegen Cash zu verkaufen. Offerten u. **Chiffre M. P. 100** an die Expedition der Posener Ztg.

Ein Krankenfahrstuhl

im besten Zustande ist billig zu verkaufen. Näheres durch **M. Segall, Neust. 11.** 9252

Sapiechaplak Nr. 10, früher Arndt, auf dem Hofe, sind billig zu verkaufen. 9251

Dachsteine, Mauersteine, Dachlatten und Balken. **Sperlinski.**

Gelegenheitskauf.

Ein hochgelegener **Geld-schrank**, 2thürig, mit Stahl-panzer, sowie gebrauchte, fast neu, stehende Spottbühnen zum Verkauf bei **Leo Friedberg, Kunst-schlosser, Judenstr. 30.** 9219

Saccharintabletten

für Zuckerfranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 8520

Rothe Apotheke, Markt 37.

I. Bei der am 1. und 2. Juli d. J. stattgefundenen Ausloosung der Stammaktien der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft sind gezogen worden:

1853 Stück Stamm-Aktien über je 100 Tblr. (300 M.)									
abzuliefern mit Talon der Zinscheinreihe V.									
5	62	83	90	144	177	283	284	309	
345	346	354	357	465	489	522	535	585	
591	604	619	624	663	694	737	772	811	
833	837	848	865	873	885	898	911	948	
1021	1073	1079	1122	1146	1170	1185	1209	1367	
1418	1522	1524	1535	1557	1561	1617	1661	1679	
1687	1705	1763	1765	1766	1806	1823	1845	1857	
1859	1883	1997	2009	2014	2022	2054	2058	2082	
2102	2110	2128	2152	2163	2171	2191	2261	2302	
2362	2367	2375	2376	2380	2400	2407	2413	2424	
2428	2446	2488	2493	2505	2519	2561	2578	2588	
2591	2612	2617	2628	2681	2694	2701	2727	2789	
2806	2810	2813	2834	2838	2853	2869	2927	2943	
2962	3006	3048	3090	3094	3103	3117	3138	3157	
3178	3192	3204	3254	3282	3313	3331	3332	3476	
3488	3555	3562	3565	3586	3615	3618	3625	3636	
3665	3681	3844	3880	3883	3902	3909	3937	3941	
3966	3982	3992	3999	4036	4059	4063	4068	4102	
4131	4137	4158	4324	4339	4353	4454	4464	4495	
4504	4518	4540	4542	4548	4559	4584	4608	4626	
4647	4654	4657	4670	4682	4683	4749	4762	4767	
4788	4797	4834	4855	4857	4861	4997	5023	5038	
5185	5216	5240	5274	5300	5303	5314	5327	5330	
5350	5355	5363	5392	5397	5464	5548	5550	5562	
5564	5587	5635	5683	5699	5794	5811	5826	5864	
6009	6016	6031	6070	6094	6110	6119	6147	6191	
6238	6270	6287	6322	6326	6340	6348	6439	6445	
6447	6497	6521	6606	6617	6623	6629	6646	6658	
6685	6692	6713	6737	6787	6801	6814	6846	6879	
6958	6976	6984	6989	7014	7150	7161	7196	7251	
7267	7271	7279	7306	7331	7335	7366	7387	7393	
7404	7411	7439	7440	7453	7474	7506	7612	7639	
7670	7718	7725	7736	7747	7759	7769	7778	7790	
7791	7805	7807	7882	7897	7911	7950	7963	7995	
8041	8053	8060	8066	8101	8104	8106	8159	8172	
8204	8283	8313	8348	8363	8428	8433	8442	8482	
8490	8590	8598	8616	8617	8692	8738	8741	8751	
8844	8862	8900	8902	9077	9079	9082	9121	9131	
9145	9159	9267	9311	9345	9348	9504	9516	9537	
9690	9711	9732	9744	9745	9747	9767	9832	9856	
9879	9882	9890	9950	9956	9974	9975	9986	10027	
10051	10090	10135	10223	10250	10273	10290	10325	10378	
10386	10430	10432	10433	10480	10508	10645	10694	10723	
10768	10795	10843	10851	10862	10880	10881	10927	10951	
10955	10960	10965	10996	11000	11021	11043	11125	11139	
11164	11182	11227	11233	11240	11265	11269	11301	11332	
11353	11376	11401	11425	11467	11520	11556	11585	11601	
11607	11681	11704	11718	11746	11758	11817	11840	11894	
11904	11905	11939	11945	11954	11965	11971	12022	12033	
12099	12106	12119	12151	12164	12216	12236	12303	12318	
12325	12373	12388	12394	12417	12434	12435	12438	12463	
12471	12634	12652	12660	12672	12704	12715	12742	12743	
12760	12761	12766	12772	12790	12818	12888	12971		
12978	12996	13030	13041	13069	13156	13193	13194	13205	
13275	13317	13367	13389	13391	13434	13450	13452	13481	
13485	13577	13578	13583	13603	13654	13680	13702	13772	
13797	13820	13826	13827	13880	13900	13911	13923	13936	
13951	13992	13997	14011	14131	14132	14139	14226	14251	
14255	14349	14394	14402	14410	14461	14463	14480	14516	
14517	14520	14523	14557	14584	14620	14657	14675	14689	
14729	14750	14773	14779	14789	14812	14851	14922	14924	
14935	14956	15034	15096	15115	15137	15143	15155	15174	
15200	15223	15243	15389	15439	15450	15451	15468	15505	
15512	15526	15531	15537	15559	15571	15614	15625	15654	
15661	15675	15678	15684	15706	15708	15727	15730	15742	
15751	15766	15770	15779	15895	15911	15912	15946	15949	
15977	15978	15983	16108	16160	16162	16164	16175	16184	
16200	16235	16242	16245	16274	16298	16307	16357	16376	
16385	16388	16410	16418	16443	16512	16517	16680	16737	
16774	16775	16781	16841	16887	16968	17042	17112	17150	
17152	17197	17238	17242	17244	17271	17285	17290	17300	
17312	17324	17384	17513	17546	17630	17636	17683	17689	
17720	17742	17744	17831	17848	17876	17894	17926	18005	
18013	18028	18061	18080	18108	18128	18133	18139	18145	
18150	18169	18173	18203	18209	18229	18262	18265	18332	
18368	18370	18401	18415	18418	18426	18437	18446	18453	
18465	18515	18534	18549	18613	18632	18643	18668	18709	
18732	18750	18779	18810	18820	18831	18841	18845	18877	
18889	18912	18938	18953	18975	19019	19022	19046	19067	
19119	19159	19178	19192	19198	19325	19415	19416	19442	
19444	19451	19487	19503	19505	19544	19551	19600	19605	
19606	19621	19628	19722	19745	19801	19815	19817	19833	
19850	19923	19940	19957	19985	20008	20027	20041	20045	
20101	20107	20108	20133	20139	20153	20154	20184	20185	
20231	20232	20281	20286	20317	20329	20339	20359	20362	
20402	20409	20424	20431	20432	20553	20560	20601	20611	
20636	20669	20702	20709	20730	20766	20776	20817	20827	
20892	20897	20935	20951	20998	21003	21049	21083	21095	
21099	21102	21116	21126	21149	21181	21182	21214	21220	
21225	21230	21279	21295	21321	21496	21523	21532	21564	
21655	21682	21690	21691	21736	21746	21768	21848	21869	
21883	21891	21919	21988	21992	21996	22020	22022	22027	
22060	22077	22080	22101	22105	22111	22119	22125	22127	
22130	22153	22158	22164	22175	22212	22257	22346	22378	
22487	22491	22495	22498	22508	22521	22525	22529	22536	
22586	22589	22603	22612	22644	22709	22735	22749	22791	
22803	22805	22811	22832	22850	22857	22878	22908	22958	
22968	22969	22971	22981	22986	22999	23014	23052	23056	
23067	23109	23149	23258	23259	23310	23327	23346	23361	
23384	23400	23432	23454	23473	23497	23526	23561	23606	
23623	23674	23683	23700	23716	23737	23753	23776	23781	
23800	23802	23847	23870	23879	23891	23900	23935	23959	
23981	23990	24019	24039	24066	24072	24115	24129	24137	
24140	24161	24237	24251	24339	24354	24426	24427	24438	
24442	24452	24453	24477	24482	24502	24503	24505	24508	
24514	24520	24521	24531	24541	24545	24571	24594	24605	
24611	24618	24630	24663	24667	24690	24774	24786	24797	
24876	24926	24927	24956	24966	25076	25095	25131	25173	
25384	25409	25475	25490	25500	25512	25516	25537	25558	
25677	25681	25693	25697	25698	25730	25734	25758	258	
25812	25925	25944	25948	25951	26066	26078	26091	26109	
26179	26192	26195	26377	26422	26427	26460	26533	26584	
26626	26653	26683	26727	26839	26856	26876	26880	26903	
26930	26948	27005	27015	27034	27035	27039	27042	27058	
27080	27155	27156	27167	27264	27308	27322	27347	27380	
27385	27394	27397	27399	27406	27410	27430	27448	27463	
27533	27579	27592	27601	27613	27640	27673	27689	27744	
27778	27782	27804	27854	27857	27859	27873	27893	27905	
27910	27928	27948	27970	27991	27997	27999	28025	28038	
28046	28122	28168	28229	28246	28277	28278	28295	28310	
28326	28332	28345	28375	28377	28427	28454	28653		
28660	28681	28708	28736	28769	28792	28867	28884	28919	

28944	29014	29044	29057	29074	29096	29121	29127	29130
29136	29192	29246	29283	29285	29293	29307	29321	29329
29336	29340	29344	29448	29458	29459	29518	29537	29552
29581	29604	29642	29652	29673	29683	29737	29794	29809
29822	29829	29840	29849	29861	29885	29886	29895	29909
29922	30044	30062	30079	30102	30109	30162	30221	30233
30246	30262	30300	30303	30400	30425	30459	30497	30507
30572	30583	30585	30643	30644	30657	30716	30727	30735
30736	30781	30788	30910	30913	30959	31008	31014	31109
31311	31312	31316	31327	31336	31369	31374	31385	31400
31413	31418	31504	31525	31557	31626	31646	31655	31678
31711	31761	31772	31800	31830	31852	31887	31909	31947
31951	31953	31957	31960	31992	32009	32030	32034	32041
32093	32167	32174	32185	32198	32221	32249	32258	32324
32346	32352	32404	32425	32430	32558	32560	32606	32643
32649	32681	32699	32701	32702	32711	32767	32781	32814
32832	32861	32869	32873	32880	32907	32921	32947	32951
32958	32961	33053	33124	33130	33147	33248	33314	33327
33338	33345	33433	33437	33462	33507	33529	33553	33557
33596	33642	33649	33740	33757	33823	33852	33862	33867
33876	33903	33905	33907	33911	33977	34000	34009	34053
34062	34093	34140	34142	34157	34160	34192	34215	34241
34282	34285	34311	34313	34320	34336	34384	34395	34453
34419	34448	34455	34474	34479	34532	34548	34552	34553
34559	34586	34588	34591	34629	34631	34638	34647	34680
34700	34701	34741	34745	34756	34769	34815	34816	34845
34873	34885	34896	34897	34923	34982	34985	34997	35004
35032	35040	35045	35086	35088	35090	35120	35163	35190
35195	35241	35253	35254	35255	35331	35332	35352	35376
35386	35396	35401	35460	35469	35492	35506	35563	35564
35582	35617	35626	35634	35637	35746	35749	35752	35785
35786	35841	35862	35882	35884	35899	35924	35928	35940
35957	35961	35973	35985	36023	36058	36075	36077	36089
36157	36336	36340	36366	36368	36378	36402	36405	36467
36528	36529	36543	36564	36580	36602	36607	36621	36628
36651	36693	36704	36705	36744	36765	36768	36769	36770
36836	36904	36924	36935	36943	36962	37048	37053	37092
37095	37126	37149	37195	37208	37212	37217	37346	37357
37382	37385	37405	37426	37440	37486	37491	37539	37551
37581	37620	37712	37718	37726	37750	37779	37807	37821
37957	37978	38041	38096	38139	38216	38225	38233	38234
38256	38278	38469	38472	38474	38501	38538	38725	38766
38792	38820	38849	38858	38863	38876	38949	38965	39037
39064	39128	39147	39184	39236	39250	39254	39280	39349
39384	39433	39453	39486	39490	39522	39607	39608	39641
39643	39644	39666	39668	39690	39871	39880	39887	39897
39918	39970	40047	40078	40100	40106	40130	40131	40184
40194	40205	40210	40230	40242	40257	40270	40301	40308
40360	40419	40453	40457	40462	40472	40481	40490	40496
40500	40542	40555	40565	40598	40601	40609	40616	40839
40874	40957	40963	40984	41063	41108	41122	41124	41126
41156	41172	41213	41217	41224	41572	41577	41631	41634
41649	41656	41688	41721	41738	41754	41773	41782	41784
41813	41836	41853	41854	41931	41958	42044	42055	42058
42094	42122	42147	42347	42348	42368	42390	42393	42416
42449	42488	42494	42506	42536	42540	42542	42547	42563
42571	42611	42622	42691	42709	42715	42718	42748	42775
42806	42825	42832	42846	42853	42910	42940	42985	43006
43020	43040	43066	43114	43135	43170	43188	43222	43245
43281	43317	43334	43349	43352	43379	43384	43677	43693
43695	43712	43731	43732	43749	43814	44075	44116	44124
44149	44294	44329	44347	44366	44408	44461	44471	44475
44622	44635	44688	44699	44703	44705	44715	44726	44826
44902	44935	44942	44999	45000	45003	45034	45035	45065
45091	45118	45154	45211	45238	45255	45257	45258	45278
45369	45398	45452	45454	45489	45529	45572	45601	45618
45641	45691	45710	45731	45747	45774	45793	45795	45936
45957	45992	46017	46023	46096	46109	46135	46159	46299
46302	46308	46326	46334	46360	46496	46512	46532	46566
46759	46775	46788	46949	46980	46990	47007	47024	47034
47038	47120	47129	47134	47147	47204	47268	47286	47372
47393	47429	47434	47451	47454	47458	47472	47511	47514
47520	47526	47527	47550	47627	47637	47668	47684	47695
47702	47703	47747	47762	47783	47824	47851	47989	47991
47996	48006	48007	48111	48129	48157	48158	48196	48219
48221	48240	48260	48290	48306	48322	48326	48357	48385
48388	48419	48422	48474	48507	48526	48530	48534	48539
48546	48662	48732	48784	48802	48806	48808	48841	48851
48863	48886	48891	48913	48928	48933	48954	48963	48964
48967	48971	48987	49060	49074	49092	49101	49109	49113
49164	49169	49171	49194	49203	49204	49255	49261	49263
49296	49324	49335	49366	49377	49413	49429	49436	49474
49527	49543	49565	49571	49583	49593	49617	49667	49675
49728	49789	49887	49904	49993	50016	50020		

Anmerkung: Die Aktien Nr. 50016 und 50020 sind an die der gerichtlich für kraftlos erklärten Aktien Nr. 40007 und 40008 ausgetauscht worden.

Die Inhaber dieser Aktien werden hierdurch aufgefordert, die Aktienbeträge (300 M. für jede Aktie) gegen Einlieferung der Aktien mit Talon

am 21. Dezember 1891 ab:

a) bei der Königl. Regierungshauptkasse in Stettin,
b) bei den Königl. Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau, Berlin, Frankfurt a. M., Köln (rechtsrhein.) und Altona

während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen. Die Inhaber der obenangeführten gelösten Aktien scheiden demnach mit dem bezüglichen Anteil nach Ablauf dieses Jahres der Gesellschaft und gehen ihre Rechte durch die Auslösung dem genannten Zeitpunkt ab auf den Staat über.

II. Von den im Jahre 1890 und früher ausgelassenen Aktien der Stargard-Polener Eisenbahn-Gesellschaft sind die Nummern bisher nicht zur Einlösung gebracht worden:

Aus der Verlosung von **1887** (abzuliefern mit Talon und Zinscheinen Reihe V. Nr. 3 bis 10)

361	934	2577	3579	9164	11412	12762	17067	18824
20744	23388	25824	26580	32773	35196	42805	43604	47476

48186.

Aus der Verlosung von **1888** (abzuliefern mit Talon und Zinscheinen Reihe V. Nr. 5 bis 10)

1120	4886	8572	8686	10111	10405	10516	10517	12146
13679	13788	14897	32206	35016	37559	40225	40314	41844
44921	48085	48484	49797					

Aus der Verlosung von **1889** (abzuliefern mit Talon und Zinscheinen Reihe V. Nr. 7 bis 10)

2539	2908	6523	6524	6641	6908	6931	8087	9120
12092	13064	13281	19610	26106	27314	28094	30293	32555
34085	36406	39352	41567	42968	43152	46835	46931	48376

48915.

Aus der Verlosung von **1890** (abzuliefern mit Talon und Zinscheinen Reihe V. Nr. 9 und 10)

42	426	1599	2088	2514	2760	3104	3197	3678
4481	5119	5718	6499	6567	7750	8013	9355	9503
12736	13467	15216	15448	15757	16465	16966	17314	18404
20580	23714	28186	28858	29970	34351	*34404	35142	35170
35659	35660	36927	37084	37172	58844	39194	39856	40098
40255	40942	42195	42493	42975	43077	43751	45122	45380
45782	45973	47538	48629	49124	*49801			